

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, reklamirt 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Scharf in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur R. Singold (Stark) in Elbing.

Nr. 109.

Elbing, Dienstag

10. Mai 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Bochum, 7. Mai. Nach Meldung der „Westf. Volksztg.“ hat der Staatsanwalt in Essen die formelle Voruntersuchung gegen den Kommerzienrath Baare wegen wissentlichen Meineides eröffnet.

Wien, 7. Mai. Begünstigt von heiterem, wenn auch sehr kühlem Wetter fand soeben die Eröffnung der Theater- und Musikausstellung statt. Der Kaiser, die Erzherzöge, das diplomatische Korps, die Minister und viele hohe Würdenträger waren zugegen. Der Monarch betonte, das Zustandekommen der Ausstellung sei dem werththätigen Zusammenwirken vieler Faktoren zu danken. Die deutschen Intendanten, Graf Hochberg, v. Bronfart und v. Perfall wurden durch Anreden des Kaisers ausgezeichnet.

London, 7. Mai. Dem „Standard“ wird aus Sebastopol gemeldet, daß trotz der friedlichen Neigungen des Zaren die Kriegsrüstungen niemals stärker betrieben worden seien, als augenblicklich. Die Truppenmärsche nach dem Westen, heißt es, dauern ohne Unterbrechung fort, und die Einberufung der Reservisten habe bereits begonnen.

London, 8. Mai. Wie das „Reuter'sche Bureau“ vernimmt, hätte die englische Regierung die Handelsvertragsunterhandlungen mit Spanien in Folge maßloser Forderungen der spanischen Regierung abgebrochen.

Rom, 8. Mai. Der König empfängt heute Mittag Crispi, morgen Vormittag Zanardelli; die Entscheidung über die Kabinettsbildung wird morgen erwartet. — Die „Agenzia Stefani“ erfährt, der am 7. v. M. zum Botschafter in Berlin ernannte Senator Graf Taverna hätte infolge der eingetretenen Ministerkrise um Wiederenthebung von dem ihm übertragenen Posten gebeten. Der König habe dieses Gesuch genehmigt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 7. Mai 1892.

Am Regierungsvorabend betreffend die Verlegung der Landesfuß- und Bettlage wird ohne Debatte in dritter Lesung endgiltig angenommen. Es folgt die zweite Beratung des „Erlundärbarhagegesetz.“ Die Kommission beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzesentwurfs und schlägt folgende Resolution vor: Die Regierung aufzufordern, die für den Erneuerungs- und Bau von Bahnhöfen erforderlichen Bedürfnisse in dem Staatshaushaltsetat auszubringen und demgemäß die Mittel zur Befriedigung derselben auf dem für den Staatshaushaltsetat gegebenen Wege zu beschaffen. Zur Herstellung neuer Eisenbahnlinien und zur Beschaffung von Betriebsmitteln für dieselben verlangt die Vorlage 26,289,000 Mark und zwar 1,990,000 Mark für die Linie Gramenz-Bublitz, 2,450,000 Mark für Schleibitz-Polzin, 5,300,000 Mark für Stettin-Gaeseitz, 6,569,000 Mark für Geestemünde-Stade, 3,290,000 Mark für Paderborn-Büren und 3,690,000 Mark für Betriebsmittel.

Die erst genannten vier Linien werden ohne Debatte bewilligt. Bei der Linie Paderborn-Büren plabirt Abg. vom Heede für den baldigen Weiterbau der Linie nach Verlon und nach Gesele zur Verbindung mit Lippstadt, dem sich die Abgg. Hesse, v. Pilgrim und Dünkelberg anschließen; Abg. Sattler beantragt die Zurückweisung der Forderung an die Kommission.

Unter Ablehnung des Antrages Sattler wird die Forderung bewilligt, ebenso nach unerheblicher Debatte die Forderung für die letzte der sechs angeführten Linien, desgleichen die Forderung zur Anlage zweiter, dritter oder vierter Geleise auf achtzehn näher bezeichneten Strecken und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Geleisveränderungen auf den Bahnhöfen im Gesamtbetrage von 19,104,920 M.

Für den Ausbau der Bahnstrecken Morgenroth-Beuthen D.-S.-Vorsigwerk-Karf einschließlich Erweiterung der Bahnhöfe Morgenroth, Vorsigwerk, Beiskretscham, Karf und Beuthen D.-S. werden 7,400,000 M. gefordert. Dazu liegt eine Petition des Donnerstagsmarchen in Zabrze vor, welche nach dem Antrage der Budgetkommission theilweise der Regierung als Material überwiesen, theils durch Uebertragung zur Tages-Ordnung erledigt werden soll.

Die Forderung wird bewilligt, nachdem Abg. Szmulka für den ersten Theil der Petition lebhaft eingetreten ist. Ueber die Petition wird gemäß dem Kommissionsantrage beschlossen.

Zur Deckung der Mehrkosten für den Bau bereits bewilligter Eisenbahnen und Bahnanlagen werden in 10 einzelnen Posten zusammen circa 13 Millionen verlangt.

Abg. Wallbrecht (ntl.) macht für die unerfreuliche Thatsache dieser enormen Ueberschreitungen die schlechte Lage der Bautechniker verantwortlich, welche von der Verwaltung als Stiefkinder angesehen und nicht so gestellt werden, um die für die Ver-

waltung und für die Volksvertretung gleichmäßig zu verlangende Tüchtigkeit in ihrem Beruf zu bewahren.

Minister Thielen weist diesen Vorwurf zurück. Abg. Sattler (ntl.) geht auf die Verhandlung der Kommission über die Ueberschreitungen dieser Bankredite näher ein. Es seien in der Kommission mehrfach Resolutionen beantragt worden, welche das Verlangen stellten, daß mit den Bauten nicht eher begonnen werden sollte, bis auf Grund sorgfältiger Veranschlagungen festgestellt sei, daß die vom Landtage bewilligten Mittel für die Ausführung genügen. Die Kommission habe aber diese Anträge abgelehnt.

Abg. Kieschke bedauert, daß die Kommission sich auf keinen dieser Anträge eingelassen habe. Die kolossalen Ueberschreitungen, die das Gesetz ersichtlich mache, müßten gerechtes Befremden erregen und den Wunsch nahe legen, ein weiteres Vorkommen derselben zu verhindern.

Die Debatte wird geschlossen und die Mehrforderungen bewilligt.

Für Bahnhofbauten werden 9,628,000 M. gefordert und bewilligt, ebenso die weiteren Forderungen. Im Ganzen wurden heute 80,757,760 M. bewilligt und die Beratung bei Littera IV, „zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen“ auf Montag 11 Uhr vertagt. Vorher Beratung des Antrages Richter wegen des Projekts zur Umgestaltung des Schloßplatzes und des Antrages Richter wegen der Mittheilung der Ergebnisse der neuen Einkommensteuerbelastung.

Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Island.

Berlin, 8. Mai.

Die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses hat eine Interpellation eingebracht, ob die Regierung beabsichtigt, in der nächsten Session Gesetzentwürfe vorzulegen, 1) über Abänderungen des Landtagswahlgesetzes aus Anlaß der neuen Steuererfolge, 2) über eine den seit 1860 veränderten Bevölkerungsverhältnissen entsprechende Neueinteilung der Wahlkreise.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben, daß augenblicklich Pläne, die von einer süddeutschen Regierung ausgegangen sind und sich auf die Branntweinsteuer beziehen, den Gegenstand erster Erwägung bilden.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, an der großen am 21., 22. und 23. d. M. in Eisenach stattfindenden Parteifeder sich zu betheiligen.

Die Althwardt'sche Broschüre über „Judenpläne“ wird die Regierung veranlassen, wahrscheinlich schon in aller nächster Zeit eine öffentliche Erklärung abzugeben. Nachdem Organe der verschiedensten Parteien eine baldige Klärung mit größtem Nachdruck verlangt haben, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß dem allgemeinen Wunsche in Wäde Rechnung getragen werden dürfte.

Der Abg. Graf Kleist-Schmenzin hat in Folge des gegen Herrn v. Hellbock gerichteten Beschlusses seinen Austritt aus der konservativen Fraktion erklärt.

Stuttgart, 8. Mai. Die Deutsche Partei Württembergs feierte heute unter Theilnahme zahlreicher Delegirten aus allen Landestheilen sowie der Reichstagsabgeordneten Wötter, Djann und Slegle das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Der Redakteur Lang vom „Schwäbischen Merkur“ gab in der Festrede einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Partei. An den Kaiser und den König Wilhelm von Württemberg wurden Fuldigungs-telegramme abgehandelt. Ebenso richtete die Versammlung an den Fürsten Bismarck ein Begrüßungs-telegramm. Um 3 Uhr Nachmittags fand in der Riederhalle ein Festessen statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 8. Mai. Nach einer Meldung der Blätter explodirte in Borszcz im Nagybanyaer Comitae vor dem Hause des Bergwerksbeamten Fabian eine Dynamitpatrone, ohne Schrauben anzurichten; der Urheber der Explosion ist unbekannt. Kurz darauf slog das Haus des Kreisnotars Papp in Folge einer Dynamitexplosion zur Hälfte in die Luft. Im ganzen Orte wurden dabei die Fenstertheiben zertrümmert, verletzt wurde Niemand. Als Anstifter des Attentats wurde der Rumäne Habits verhaftet, der die That aus Rache begangen hat.

Frankreich. Paris, 7. Mai. Bei den Beratungen des Ministeraths über das Programm des Marine-Ministers betreffend den Bau und die Ausrüstung neuer Schiffe stellte sich die Nothwendigkeit einer Erhöhung des Marinebudgets für das Jahr 1893 sowie die Forderung eines Nachtragskredits für das Jahr 1892 heraus. — Den Abendblättern zufolge wird die Regierung dem Gemeinderath von Paris auffordern, zu der Entschädigung der durch die Dynamitattentate Betroffenen einen Theilbetrag zu bewilligen. — Dem Marineministerium aus Dahomey zugegangene Meldungen besagen, die letzten Verstärkungen der französischen Truppen sicherten die französischen Positionen. Die gesundheitlichen

Verhältnisse seien vorzüglich. Die Armee des Königs Schanzin verharre in ihrer defensiven Haltung.

Chatelet, 7. Mai. Heute früh wurde ein Versuch, zwei Häuser von Bierbrauere mit Dynamit in die Luft zu sprengen, entdeckt; es wurden Cartridges aufgefunden, die noch vollkommen unverändert waren. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Belgien. Gent, 7. Mai. Der holländische Anarchist Boer, welcher von der Polizei einen Ausweisungsbefehl erhielt, wurde heute unter Begleitung von Gendarmerie und Polizei an den Bahnhof gebracht. Da man Ausschreitungen von Seiten der Genossen des Ausgewiesenen befürchtete, waren energische Vorbereitungen getroffen. Es sind jedoch keinerlei Unruhestörungen vorgekommen.

Italien. Rom, 7. Mai. Der König conferirte heute Nachmittag mit Crispi und Zanardelli zu hören, welche jedoch augenblicklich von Rom abwesend sind.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat die diesjährigen Besichtigungen der Truppen der Berliner Garnison begonnen. Montag Nachmittag wird der Kaiser wahrscheinlich nach Gohensinow zur Jagd bei dem Landrath des Kreises Oberbarnim, von Bethmann-Hollweg fahren.

Der Kronprinz ist bei seiner Ernennung zum Secunde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. zugleich auch à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments gestellt, bei dem auch der Generaloberst der Kavallerie, Fürst Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg, à la suite geführt wird. Gleichzeitig meldet der „N.-Anz.“ die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kronprinzen.

Die Meldung aus Nordern, daß für diese Saison ein Aufenthalt der kaiserlichen Prinzen daselbst vorgezogen sei, bestätigt sich. Durch das königliche Oberhofmarschallamt ist bereits die Billa Matulde für die drei ältesten Prinzen auf vier Wochen, vom 1. August ab, gemietet worden.

Die Anwesenheit der Königin der Niederlande und der Königin-Regentin am Berliner Hofe wird sich auf die Dauer weniger Tage erstrecken. Der Besuch fällt gerade auf die Tage der beiden großen Frühjahrsparaden in Berlin und Potsdam. Es werden zwei große Paradebänke in Berlin und im Neuen Palais stattfinden, in letzterem zu Ehren des Besuches auch eine Theatervorstellung.

Potsdam, 7. Mai. Der Großherzog von Hessen hat heute Vormittag die Niederreise nach Darmstadt angetreten. — Wie der „Oberver“ erfährt, ist das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburg mit dem Großherzog von Hessen unbegründet.

Hamburg, 7. Mai. Der Kaiser hat auf die Anzeile von des Grafen Herbert Bismarck Verlobung an diesen ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm gesandt.

König Humbert hat auf die Erbschaft von einer Million Lire, die ihm, wie wir berichteten, ein gewisser Landini hinterlassen hat, der unlängst in Florenz verstarb, zu Gunsten der Verwandten des Verstorbenen Verzicht geleistet.

Coloniales.

Ende 1891 wurde der frühere Consul und jetzige Hülfsarbeiter in der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, F. von Puttkamer, zum kaiserlichen Commissar für das Logo-Schutzgebiet ernannt; doch war damit das Provisorium in der Bezeichnung dieses Postens noch nicht beendet. Der Ernennete blieb noch bis jetzt im Auswärtigen Amte beschäftigt und der Kanzler Graf M. Pfeil führte seine Vertretung weiter und wurde deutscher Bevollmächtigter für die Grenzfeststellungen mit den Engländern im Volta-Gebiet. Die bezüglichen Verhandlungen sind, soweit sie in Afrika überhaupt geführt werden können, dem Benehmen nach beendet und Graf Pfeil wird im nächsten Monat hierher zurückkehren. Zugleich geht der kaiserliche Commissar nunmehr auf seinen Posten ab, so daß von jetzt dem mehrjährigen Provisorium dort ein Ende gemacht wird.

Nachrichten aus den Provinzen.

Marienburg, 7. Mai. Zahlreiche russische Polen sieht man, der „Marienb. Ztg.“ zufolge, in den letzten Tagen in unserer Umgegend, die in der Marienburger oder Dirschau-Niederung Beschäftigung suchen. Nicht selten führen sie ihre ganze, aus einer nicht gerade geringen Anzahl von Köpfen bestehende Familie mit sich und wenn man diese Leute fragt, ob ihnen ihr Vorhaben auch gelingen werde, so antworten sie nur, daß es ihnen schlechter als in Rußland nirgend gehen könne.

Dirschau, 7. Mai. Heute früh wurde, wie die hiesige Zeitung schreibt, eine kurze Strecke unterhalb des Rothenturmes in der Kirche eine männliche Leiche aufgefunden; anscheinend ist es diejenige des Matrosen Carl Strume aus Sedshuben (Kr. Wt. Friedland), welcher am Palmsonntag in der Nähe unserer Eisenbahnbrücke aus einem Handlabe in den Strom stürzte und ertrank. — Zu beiden Seiten der

alten Weichselbrücke herrscht jetzt andauernd eine rührige Thätigkeit. Es ist eine ganze Reihe von Arbeiten auszuführen, deren energische Förderung es ermöglichen soll, daß Alles, was hier dem Kaiser gelegentlich seines kurzen Besuches am Mittwoch vor Augen tritt, ein thunlichst gefälliges Aeußere, ein schmuckes Gepräge zeigt.

Thorn, 6. Mai. Von der russischen Grenze wird der „Th. Pr.“ von einer Nordthat berichtet. Am Dienstag Nachmittag bemerkten der Schmiedemeister Beljesewski und der Briefträger Porzyski in Stanislawowo, wie jenseits der Grenze ein Mann von einem russischen Grenzsoldaten niedergestochen wurde. Auf einen Signalschuß eilte ein anderer Soldat herbei, und beide trugen nun den Erstochenen ins Waldesdickicht, von wo sie nach kurzer Zeit zurückkehrten und sich benahmen, als ob nichts vorgefallen wäre. Porzyski hatte vorher gesehen, wie der unbekannte Mann über die Grenze ging. Wahrscheinlich ist die Leiche unweit des Thatorstes im Walde vergaben worden. Die beiden Grenzsoldaten behaupteten, von dem Vorfalle nichts zu wissen.

Thorn, 8. Mai. Eine freche Diebin ist die bereits wegen Diebstahls bestrafte unberechliche Marie Küper aus Kulm, die sogar die Kirche zum Schauplatz ihrer Diebereien macht. In der Neufst. katholischen Kirche traf sie ein 10jähriges Mädchen, welches ein Tuch umgeschlagen hatte. „Du kennst mich ja“, redete sie, nach der „Th. D. Ztg.“, die Kleine an, „ich bin ja Deine Tante aus Berlin. Leih mir doch einmal Dein Tuch, ich muß nach dem Bahnhofe, um meinen Koffer abzuholen, ich bringe Dir dann das Tuch mit nach Hause.“ Natürlich war sie mit dem Tuche verschwunden, bis sie der Polizei in die Hände fiel.

[=] **Krojanke, 8. Mai.** Morgen wird der Herr Landrath Conrad-Platow mit den städtischen Körperschaften eine Sitzung abhalten, in welcher die vielfach ventilirte Gehaltsfrage des neu anzustellenden Bürgermeisters zum endgiltigen Abschluß gelangen soll. — In Verichtigung der Notiz in Nr. 107 dieses Blattes, betreffend den Fortbestand der bisher von dem Superintendenten Mohde geleiteten Privattöchterschule, sei erwähnt, daß qu. Schule sich nunmehr doch aufgelöst hat.

[R] **Von der Platon-Bromberger Kreisgrenze, 7. Mai.** Der Gutbesitzer Bohm in Bachwitz beabsichtigt sein Gut Fünfeichen in Rentengüter auszugeben. — Bei der gestern in Gr. Wöllwitz und Soßnow stattgefundenen Bierdemusterung wurden etwa 15 Prozent der vorgeführten Pferde für tauglich zu Militärzwecken befunden. Bei dieser Gelegenheit konnte wieder wahrgenommen werden, daß die Pferdebeurtheilung in hiesiger Gegend bei den kleinen Bauern, weil diese noch immer zu wenig auf gutes Zuchtmaterial geben, doch noch viel zu wünschen übrig läßt, während sie sich bei den größeren und großen Grundbesitzern in den letzten Jahren recht bedeutend gehoben hat. Darum war auch der Prozentfuß der von ihnen ausgemusterten Pferde ein viel höherer als bei den erlerien.

Neumark, 6. Mai. Die Anwesenheit des Regierungspräsidenten v. Horn wird dem „G.“ zufolge hauptsächlich mit dem geplanten Eisenbahnbau Bischofswerder-Neumark-Lautenburg in Verbindung gebracht, jedoch soll noch ein anderes Projekt ins Auge gefaßt sein, und zwar der Bau einer Eisenbahn längs dem Drenowzthal, welche von Schönsee kommend Strausburg und Neumark berühren und in Osterode ihren Endpunkt finden soll.

Brandenburg, 7. Mai. Die Wahl des Herrn Rechtsanwalts Wagner zum Stadtrath ist von der Regierung zu Marktenverder bestätigt worden.

Rehden, 7. Mai. Daß es mit dem Zä h n e z j e h e n nicht so leicht zu nehmen ist, mag folgender dem „G.“ berichteter trauriger Fall lehren. Ein Beamter der Zuckerfabrik in Melno ließ sich unlängst einen Zahn ziehen, der Zahn brach jedoch ab und nur mit Mühe konnte eine Wurzel entfernt werden. Die dadurch entstandene Geschwulst zog sich darauf zum Kopfe hin, eiterte und drang bis ins Gehirn, so daß trotz ärztlicher Hilfe in einigen Tagen der Tod den jungen Menschen von seinen furchtbaren Qualen erlöste.

Frauenburg, 6. Mai. Der Oberpräsident hat für die erledigte Pfarrstelle zu Tannsee den Commandarius Coetoll aus Reimerswalde dem Bischof präsentirt.

(X X) **Saalfeld, 7. Mai.** Einem städtischen Beamten wurde vor einiger Zeit aus einer Wohnstube, in welcher der Schlüssel stecken geblieben war, eine Taschenuhr gestohlen; gestern ist er wieder in den Besitz derselben gelangt. Vor mehreren Tagen kam zu dem hiesigen Gendarm ein alter Stromer und bettelte. Zur Rede darüber gestellt, erzählte er, daß er 8 Jahre im Zuchthaus gewesen, daß er versucht habe, bei dem Bahnbau zu arbeiten, es aber habe einstellen müssen, weil er zu enträftelt sei. Im weiteren Laufe des Gespräches gestand er denn auch den Diebstahl ein, kennzeichnete nicht nur die Uhr, sondern auch das Haus, aus welchem er sie entwendet, und gab schließlich an, daß er dieselbe an einen Gastwirth der Umgegend für 8 Mk. verkauft habe. Auf dieses Geständniß hin wurde der Bettler, dem es jedenfalls nur darum zu thun war, wieder versorgt zu werden, verhaftet. Die angestellten Nachforschungen

ergaben die Nichtigkeit aller Aussagen und so ist der Verlust mit dem Verlust von 8 Mk. für welchen Preis die Uhr verkauft war, davon gekommen. — Die Hochbauten zu unserem Bahnhof schreiten rüstig fort; zwei Gebäude, Bahnhofsrestaurant und Empfangsgebäude, sind im Rohbau fertig; das dritte, Beamtenwohnung, dürfte in wenigen Tagen ebenfalls fertig sein.

*** Königsberg, 7. Mai.** Herr Barcbal de Bry welcher lange Jahre hindurch als Dekorationsmaler an unserm Stadttheater gewirkt hat, feiert am heutigen Sonnabend in Prag sein 25jähriges Künstler-Jubiläum. Wie man der „R. V. Ztg.“ von dort berichtet, findet zu Ehren des Jubilars heute ein großes, vom Prager Künstler- und Schriftstellerverein veranstaltetes Banquet statt. — Zur Ausbildung für den Unterricht in Jugendpielen will der Magistrat einen Lehrer der höheren Lehranstalten und die Turnlehrerin der Luisenschule nach einer derjenigen Städte entsenden, wo in diesem Jahre Ausbildungskurse abgehalten werden. Es sind dies außer Götting und Berlin noch Bonn, Braunschweig, Hannover und Rendsburg. Im nächsten Jahre werden dann wohl auch in unserer Stadt derartige Kurse eröffnet werden.

*** Königsberg, 8. Mai.** Der Director unseres Schützenzuges, Herr T r o w s k i, ist, wie die „R. V. Z.“ erfährt, von einem Unfall betroffen worden, welcher leicht sehr schädliche Folgen hätte nach sich ziehen können. Als Herr Trowski am Donnerstag gegen 8 Uhr Abends seine Wohnung verließ, wurde er auf dem Hofgärtner Markt von einem vom Lager zugellos dahergaloppirenden Pferde, nachdem er vergeblich versucht hatte, auszuweichen, zu Boden geworfen, und erlitt, wenn auch nicht gefährliche, so doch erhebliche Verletzungen am Gesicht und Knie, welche ihn zwingen das Bett zu hüten.

*** Ortelsburg, 7. Mai.** Ein impoanter Zeichenzug bewegte sich unter Vorantritt der Musikpelle des hiesigen Jäger-Bataillons, die einen Trauermarsch intonirte, in den Nachmittagsstunden des vergangenen Mittwochs durch die Straßen unserer Stadt. Es galt, dem verunglückten Oberförster d'Heureux aus Corpeille die letzte Ehre zu erweisen, dessen sterbliche Ueberreste auf dem Bahnhof geleitet wurden, um zur letzten Ruhe in die Heimath des Verstorbenen überführt zu werden.

*** Bilkallen, 7. Mai.** Ein abscheulicher Mordthat ist an dem Gutsbesitzer E. zu Snappen anfangs der Woche verübt worden. Derselbe hatte seinen Kutscher mit einer seiner besten Zuchtstuten nach Schilfheim geschickt. Als dieser sich nach Erledigung seiner Geschäfte auf die Heimfahrt begeben wollte, gewährte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß das Pferd getödtet war. Wie es sich bei genauer Untersuchung herausstellte, hatte das Thier einen tiefen Messerstich in die Kehle. Nach dem Thäter wird eifrig gefahndet. — Auf einem hiesigen Gute hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei der Anlegung eines Brunnenschachtes stürzte, da das morische Seil riß, der Förderer in die Tiefe und erschütterte dem unten beschäftigten Arbeiter den Kopf. Der Vermisste war sofort todt.

Die Ausbeutung der Nothlage.

Es ist eine alte Erfahrung, daß der Unbemittelte in vielen Fällen weit theurer zahlen muß, als der Reiche, der schon durch den Einkauf in größeren Posten Vortheil genießt, dazu durch Baarzahlung billigere Preise erhält, als der Aermere, der Wochen hindurch borgen muß. Aber nicht damit genug, auch auf betrügerische Weise wird der Unbemittelte um seinen letzten Groschen oft gebracht, und in dieser Beziehung in den Kreisen der Unbemittelten aufklärend zu wirken, ist der Zweck dieses Artikels. In wie schamloser Weise werden z. B. die Stellsuchenden oftmals von unehrlichen Vermittlern ausgebeutet. Fällt solch' einem Vermittler ein Stellenlocher anheim, so weiß er diesem zunächst den Glauben beizubringen, daß es höchst einfach sei, ihm eine Stellung zu verschaffen. Ja, in der Regel hat der Vermittler bereits eine in feiner Aussicht. Dann kommt aber der Kardinalpunkt — der Vorstoß für die Vermittlung, der, je nach dem das Vertrauen, das der Vermittler hervorgerufen hat, groß zu sein scheint, bemessen wird. Hat der Vermittler den Vorstoß in die Tasche gesteckt, so ist ihm natürlich die Vermittlung ziemlich gleichgültig. Hiermit soll natürlich nicht gesagt werden, daß alle Vermittler derartige Ausbeuter Stellenlocher sind. Besonders möge man sich vertrauensvoll an die von Vereinen eingerichteten und kontrollirten Vermittlungsbüreaux wenden, bei privaten Vermittlern aber möglichst den Vorstoß gering bemessen. Ein reeller Stellenvermittler wird in dieser Beziehung sicher entgegenkommend sein. Zu welchen eigenthümlichen Manövern manchmal diejenigen Wiedermänner greifen, welche es auf die Ausbeutung der Stellsuchenden abgesehen haben, zeigt folgender Vorfall. Auf ein Inserat in der „Breslauer Zeitung“, durch welches ein junger Mann für ein Geschäft verlangt wurde, hatte ein Kaufmann in Berlin seine bezügliche Bewerbung unter der in der Annonce angegebenen Chiffre nach Breslau gesendet. Der Bewerber erhielt von dort auch umgehend ein Schreiben, das wörtlich wie folgt lautet:

„Antwortlich Ihrer Beantwortung meiner Annonce, unter Chiffre C 3, muß ich Ihnen mittheilen, daß mir durch Ihre ungenügende Frankirung meines Briefes mir 0,30 Mk. Straporto erwachsen ist. Ich will Sie dennoch engagiren, senden Sie mir aber als Rückporto 0,50 Mk. mit. Hochachtung Albert Wenzel.“

Postlagernd Postamt 6.“

Bemerkt sei hiermit, daß das betreffende Bewerbungsschreiben ausreichend frankirt gewesen ist, daß es sich hier also lediglich um den Versuch eines Induziertritters handelt, der sich einweisen noch mit Kleinigkeiten begnügt, in der Voraussetzung, daß die Menge es bringen müsse. Zwanzig bis dreißig Bewerbungen dürften auf das betreffende Inserat wohl eingelaufen sein und wenn auf jede eben nur ein Nutzen von 40 Pfg. entfällt, so ist das, wie gesagt, immer noch ein schöner Ueberstoß für das Geschäft, das wenig Anlagkapital erfordert und lediglich auf die Noth und Leichtgläubigkeit der Nebenmenschen abzielt. In ähnlicher Weise werden auch diejenigen ausgebeutet, welche zu irgend welchen Unternehmungen kleine Kapitalien durch die Zeitung suchen. Es finden sich da immer Wiedermänner, welche das Geld besorgen wollen,

nachdem sie für die Besorgung nöthiger Auskünfte, Schreibereien u. einen entsprechenden Vorstoß erhalten. Natürlich ist es in den meisten Fällen auch hier nur auf den letzteren abgesehen. Derartige Agenten sollte man unter allen Umständen Vorstöße und dergleichen verweigern, dagegen die Vermittlungsprovision nach vollzogenem Geschäft dafür höher bemessen. Auch im Geldverkehr zeigt es sich leider, daß für große Unternehmungen, für die Hunderttausende notwendig sind, immer Gelder flüchtig sind, während der „kleine Mann“, der zur Belebung eines lucrativen Unternehmens ein paar hundert oder tausend Mark braucht, diese selbst oft nicht gegen hohe Zinsen erhält. Um so weniger aber soll der Kapitalsuchende dem Vermittler trauen, der, um den Vorstoß zu erhalten, den Abschluß des Geschäfts in nahe Aussicht stellt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetter-Vorhersage der Deutschen Gewarke für das nordöstliche Deutschland.

10. Mai: **Vielfach heiter, normale Temperatur, spärlich wolfig, auffrischende Winde, Strichregen. Kalte Nacht, Sturmwarnung f. d. Ostsee.**

11. Mai: **Wolfig, bedeckt, Strichregen, meist wärmer, wischer Wind. Kalte Nacht. Im Süden stellenweise Gewitter. Sturmwarnung für die Ostsee.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 9. Mai.

*** [Die Kaiserin]** hat ein Anerkennungsblatt mit eigenhändiger Unterschrift für diejenigen Verwundeten bestimmt, welche zur Zeit der Gründung des Vaterländischen Frauenvereins in dessen Vorstand und die ganze Zeit hindurch — also 25 Jahre — in demselben thätig gewesen sind. Am Freitag hielt nun der hiesige Vaterl. Frauenverein eine Sitzung ab, welcher Herr Oberbürgermeister Elbitz, Herr Pfarrer Bury u. bewohnten, und in welcher Herr Breitenfeld, der Schriftführer des Vereins, die Mitteilung machte von einem Schreiben der Gräfin Jpenitz, welches an ihn gelangt war und in welchem vorläufig der Frau Superintendentin Marie Krüger das oben erwähnte Anerkennungsblatt zugesandt ist. Herr Breitenfeld überreichte nun im Auftrage des Vorstandes der genannten Dame das hübsch ausgestattete Gedenkblatt, das, mit der Kaiserkrone geziert, die Porträts der verstorbenen Kaiserin Augusta und der jetzt regierenden Kaiserin, sowie die eigenhändige Unterschrift der letzteren trägt. Außer Frau Krüger leben noch zwanzig Damen, die dem hiesigen Vaterl. Frauenverein 25 Jahre lang angehören und die, wie wir bereits früher einmal erwähnten, in dem Jahresbericht des Vereins besonders verzeichnet sind. — In den von uns kürzlich erwähnten Ausschuss zur Berathung gemeinsamer Angelegenheiten wurden in derselben Sitzung des Vaterl. Frauenvereins gewählt Frau Krüger, Frau Emma Räther und Herr Prediger Bury.

*** [Interessantes vom Nothen Kreuz.]** Im Anschluß an eine bezügliche Einladung der Vorstände der verbundenen Vereine vom Nothen Kreuz in Stadt- und Landkreis Elbing in unserm heutigen Inseratentheil, suchen wir die Angelegenheiten des Elbinger Nothen Kreuzes gern dadurch zu fördern, daß wir nach eingehenden Informationen unserer Redaktion über die letzten Erzielungen auf diesem Gebiete einen kurzen Bericht erstatten. — Der am Donnerstag, den 12. huj., Abends 6 Uhr, in der Aula des Alten Gymnasiums stattfindenden Prüfung der ersten jetzt ausgebildeten Abtheilung freiwilliger Hilfskrankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauenvereins für den Stadtkreis Elbing wird voraussichtlich in baldiger Zeit auch die Prüfung der zweiten, noch in der Ausbildung begriffenen Abtheilung von freiwilligen Hilfskrankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauenvereins für den Landkreis Elbing folgen. Die Ausbildung einer dritten Abtheilung von männlichen freiwilligen Hilfskrankenpflegern ist fernerhin in's Auge gefaßt und hat man an leitender Stelle mit den Vorbereitungen hierzu bereits begonnen. Man gedenkt das ausgebildete Pflege-Personal in praktischer Übung zu erhalten. Zu diesem Zwecke beabsichtigt das Elbinger Nothe Kreuz einem Arzte das nöthige Verbandsmaterial zu liefern, um in regelmäßig wiederkehrenden Sprechstunden das qu. Pflege-Personal in der Verabreichung solcher ambulanten chirurgisch-kranker d. Armenbevölkerung in beiderseitiger Zahl praktisch zu üben, deren Versorgung anderen Verzeihen sonst nur zur Last fallen würde. Daß man schon ein so praktisches Ziel in's Auge fassen kann, das ist wesentlich einer reichen Spende (1000 Mk.) des Besitzers der Elbinger Tabaks- und Cigarrenfabrik, des Herrn Bernhard Loefer zu danken, dessen Namen wir hier nicht unerwähnt lassen dürfen, da seine Opferwilligkeit einwilligen die Ausbringung der für Ausbildung des qu. Pflege-Personals erforderlichen bedeutenden Aufkosten überhaupt erst ermöglichte. Mehr und mehr taucht ferner in den theilhaftigen Kreisen der Gedanke auf, darauf hinzuwirken, daß in Elbing ein interprofessionelles Nothes Kreuz-Krankenhaus erbaut und begründet werden möge. Gäbe es mehr solcher Spender in Elbing, wie Obgenannten, diese segensreiche Idee würde bald ihrer Verwirklichung näher gerückt werden. Zur schnelleren Wahrung mannigfacher gemeinsamer Interessen haben die Elbinger drei Nothen Kreuz-Vereine die Bildung eines aus 9 Mitgliedern bestehenden gemeinsamen Ausschusses in's Auge gefaßt. Der Vaterländische Frauenverein für den Landkreis Elbing hat 3 Ausschußmitglieder in Frau Schmidt-Lenzen, Frau Leiffow-Meubof und Herrn Dr. Haniel-Elbing bereits gewählt, ebenso der Vaterländische Frauenverein für den Stadtkreis Elbing in Frau Superintendentin Krueger, Frau Räther und Herrn Pfarrer Bury-Elbing. Der Kreisverein gedenkt seine 3 Ausschußmitglieder in den nächsten Tagen zu wählen. Durch diese Institution werden die Elbinger Nothen Kreuz-Angelegenheiten voraussichtlich eine sehr wesentliche Centralisation erfahren. Es verdient erwähnt zu werden, daß ein hiesiger Weinstubenbesitzer (Herr Bollmeier, Jm. Mühlen-damm) gestattet hat, daß in seinem Weinlokal „Zum Römer“ eine ziemlich ausgestattete Sammelbibliothek für das Elbinger Nothe Kreuz aufgestellt werden dürfte, der milde Gaben und Trinkgelder der Lokalgäste anheimzufallen. — Auch diese bescheidene Unterstützung unseres Nothen Kreuzwesens verdient an anderen passenden Orten Nachahmung. — Um so beklagenswerther ist es, daß bei dem hiesigen Schatzmeisteramt des Elbinger Kreisvereins vom Nothen Kreuz noch ca. 150 Vereinsmitglieder und darunter

allein 108 Vereinsmitglieder aus dem Landkreise Elbing seit Jahr und Tag mit ihrem freiwillig gezehneten Jahresbeitrag ausbleiben. Die große Sache des deutschen Nothen Kreuzes kann auch der kleinsten Hilfe nicht entbehren. — Und so sehr wir es wünschen, daß nach dem Vorgange des Westens und Südens von Deutschland auch hier einmal einige größere Stiftungen mit Stückgütern geeigneter Mitglieder die Leistungsfähigkeit des hiesigen Nothen Kreuzes jenen Bezirken Deutschlands mit einem Schläge einigermaßen gleichstellen möchten, können wir doch nicht umhin darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Wohlthätende, der an dieser großen Sache mitarbeitet, sich etwas vergiebt, wenn er dieselbe um eines Betrages wegen, und wäre derselbe noch so klein, im Stiche läßt. Denn die Sache des Nothen Kreuzes ist gerade in unserer von vielen zerstörenden Tendenzen angegriffenen Zeit des Schweißes der Opferwilligen und Edeln aller Nationen, Confessionen und Berufsclassen mehr werth, als jemals zuvor! Das Delicant Elbing hat übrigens als Beiführer für die Erhaltung und Fortbildung der dem Elbinger Nothen Kreuz unterstellten Freiwilligen Kriegervereins-Wasserwehr pro 1892 die Summe von 200 M. bewilligt. Man geht mit dem Gedanken um, im Laufe des Sommers bezw. Herbstes, wenn es die zur Verfügung stehenden Mittel irgend gestatten, wiederum die seit nunmehr 5 Jahren üblich gewesene und in den Rahmen der öffentlichen lokalen Erhebungen hier schon vollständig eingebürgerte, alljährliche allgemeine Übung des Freiwilligen Krankenträger- und Wasserwehr-Zuges der Kriegervereine aus Stadt und Landkreis Elbing in's Werk zu setzen. Die Sonderübungen der einzelnen Patrouillen haben schon ihren Anfang genommen.

*** [Besprechung.]** Der Premier-Lieutenant Ernst v. Ernsthausen vom 1. badischen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 14 (Sohn des früheren Ober-Präsidenten) ist zum Hauptmann und Batterie-Chef befördert worden.

*** [Generalversammlung des Casino.]** Die Generalversammlung, die Sonnabend Abend im Casino unter außergewöhnlich starker Theilnahme — es waren gegen 150 Mitglieder erschienen, eine Zahl, die seit langen Jahren bei einer Generalversammlung nicht erreicht worden ist — unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Bernick stattfand, beschäftigte sich mit der Grundstücks-Angelegenheit behufs Verbreiterung des Zuganges zum Casinogarten. Nach mehrstündiger lebhafter Debatte wurde die Verabreichung, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, vertagt und wird beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung auf Mittwoch, den 18. Mai einzuberufen.

*** [Der Ausschuss des Verbandes]** der Deutschen Berufsgenossenschaften hielt am 4. Mai in Berlin unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Noeise eine Sitzung ab, in welcher u. a. beschlossen wurde, den diesjährigen ordentlichen Berufsgenossenschaftstag am 10. und 11. Juni in Hamburg abzuhalten. Unter den für denselben in Aussicht genommenen Berathungsgegenständen sind besonders folgende hervorzuheben: Ausarbeitung von Normalunfallverhütungsvorschriften; Verhältnis der Ärzte zu den Genossenschaften bezw. Beschaffung ärztlicher Obergeschichten; die öffentlich rechtliche Stellung der Berufsgenossenschaften; die Rechte und Pflichten der Genossenschaften in Bezug auf die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz; die Unzulänglichkeiten bei der Verabreichung der Regiebauarbeiten.

*** [Turnfahrt nach Döbbeck.]** Am gestrigen Sonntag machte der hiesige Männer-Turnverein seine diesmonatliche (jeden Sonntag nach dem Ersten) festgesetzte Turnfahrt. Als Ziel war Döbbeck erwählt. Pünktlich um 2 Uhr marschirten einige 20 Turner über Englisch Brunnen das Hoff entlang und schlugen vor Steinort den Waldweg nach Döbbeck ein. Durch die von dem schönsten Wetter begünstigte klare Aussicht auf das weithin sichtbare Hoff, als auch auf die an demselben in frischem Grün liegenden Ortschaften wurden die Turner für den beschwerlichen und anstrengenden March reichlich entschädigt. Nach dreistündiger Wanderung erreichten die Turner Döbbeck und wurde in dem dortigen Gasthause Halt gemacht. Nach kurzem Aufenthalt daselbst wurde nach dem Hirschwege marschirt. Hier wurde in dem neu und sehr hübsch decorirten Saale die leibliche Stärkung eingenommen und auch dem Wonnemonat durch Abfluten des Liedes „Der Mai ist gekommen“ der schuldige Tribut gezollt. Um 18 Uhr wurde bei Gesang von Marchliedern der Heimweg angetreten, auf demselben wurden Ordnungsbüchungen ausgeführt und um 10 Uhr die Stadt erreicht. Erstreichlich war die Betheiligung auch der älteren Herren bei dieser Turnfahrt.

*** [Aus Rahlberg.]** Herr Friess unternahm gestern mit dem Dampfer „Kronprinz“ eine Fahrt nach Rahlberg. Unterwegs wurde in Reimonsfelde angelegt. In Cadinen mußte dieses unterbleiben, weil eben dort der Steg noch nicht belegt ist. Der Hoffsteig bei Rahlberg ist besser und feiner als in den Vorjahren. Während früher zwischen den einzelnen Planken noch immer Ritzen waren, schließt sich jetzt wohl dicht an Bohle. Die Ausstücker fanden in „Klatts Hotel“ Aufnahme. Der „Waldfisch“ wird für die Saison in Vertheilung gesetzt. Ein Herr aus Königsberg hat das Hotel für dieses Jahr gepachtet. Die Vegetation ist in unserm Badeort weiter vorgeschritten als bei uns. Die zahlreichen Fliederbüsche haben ihre Blätter schon voll entfaltet.

*** [Die Leiche]** des vor einigen Tagen, wie wir meldeten, verstorbenen Oberleutnanten Ratsowski wurde gestern Nachmittag mit dem um 6 Uhr 37 Min. von hier nach Königsberg abgehenden Personenzug nach Löben befördert, um dort, wo der Verstorbene seine Jugend verlebte hat, beigesetzt zu werden. Nachdem die Leiche am Bahnhof in einen Gitterwagen hineingelegt war, wurde dieselbe durch den Schwiegerjohn des verstorbenen Pfarrers Busch aus Ramin eingepackt und hierauf der Wagen beschlössen. Es hatten sich zahlreiche alte Freunde des Verstorbenen eingefunden, um ihrem Collegen das letzte Geleit zu geben.

*** [Heute findet die Beerdigung]** des so plötzlich verstorbenen weltberühmten Professors der Chemie N. W. v. Hofmann in Berlin statt. Hofmann, der der Industrie neue Bahnen gewiesen, ist selbst nicht, wie es sonst den Gelehrten zu gehen pflegt, zu kurz gekommen. Er hinterläßt ein Vermögen von 20 Millionen.

*** [Herr Kaufmann Tochtermann]** hat auf der Speierstraße in der Berliner Straße eine Baustelle gekauft, um dort Stallung für seine Pferde, und Wagen zu erbauen.

*** [Die Malergehilfen Elbings]** hatten sich am Sonnabend Abend im „Vater Jagd“ in der Stärke von ca. 30 Mann versammelt, wo Herr Niesop aus Berlin (früher in Danzig) über das

Thema „Wie kann den Malern geholfen werden?“ sprach. Der Redner bezeichnete die feste Organisation, den thätigsten Zusammenschluß der Malergehilfen als den einzigen Weg zur Erreichung von Vortheilen gegenüber den Arbeitgebern und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Malergehilfen Elbings zu einer solchen Organisation anscheinend nicht geneigt sind. Nach längerer Debatte wurde die Sitzung geschlossen. Herr Niesop, der selbst Malergehilfe und in Berlin in Stellung ist, bereist seit längerer Zeit zu Agitationszwecken Ost- und Westpreußen.

*** [Diakonissenhaus.]** Das „Danziger Diakonissen-Mutterhaus“ hat im Jahre 1891 seinem jetzt herausgegebenen Jahresbericht zufolge 109 Diakonissen gehabt, 53 Novizen und 33 Probenschwestern. Von diesen sind 42 Diakonissen im Hause beschäftigt, 149 auf 76 auswärtigen Stationen. Die meisten dieser Stationen (36) befinden sich in Westpreußen, 13 in Pommern, die übrigen in Danzig Stadt, in der Mark, Posen, Sachsen und Mecklenburg-Strelitz. Fünf Gemeindepflegen und drei Krankenhäuser wurden im Jahre 1891 neu übernommen. Dagegen hat die zu Krojanke am 1. März 1892 aufgegeben werden müssen.

*** [Das Concert des Herrn Schott],** das am nächsten Freitag Abend 8 Uhr im Casino stattfindet, dürfte sich zweifellos als hervorragendster musikalischer Genuß der Saison erweisen und seien alle kunstliebenden Kreise Elbings daher besonders darauf hingewiesen. Ueber eine Aufführung (Matinee) im Berliner Leistungstheater berichtet die „V. V.-Ztg.“: „Für Hrn. Busch hierauf Hr. Schott noch Schumann-Heines „Die beiden Grenadiere“ mit reizender Tonfülle und dramatischer Wucht.“ Herr Schott, der gegenwärtig eine Tournee durch Ostpreußen unternimmt, sang vor einigen Tagen auch in Königsberg, worüber die dortige „Fortuna“ 3tg. wie folgt berichtet: „Was Herr Schott mit seiner einst so heldisch glänzenden, doch auch jetzt noch vollen und marigen Stimme für den Niedergang besonders befähigt, das ist der glückliche Besitz eines leicht ansprechenden, weich klingenden Falsetts, das die Decenz des Vortrages außerordentlich begünstigt, und dessen oft ganz eigener süßer Wohlklang den Hörer rückhaltlos zu gewinnen weiß.“ Und über den Pianisten Frommer schreibt dasselbe Blatt: „Auch als Pianist bewährte Herr Frommer sich in dem Vortrag einiger Stücke von Chopin und Rubinstein mit Geschick, und besonders hervorzuheben ist die ebenso verständnisvolle wie decente und fein unterstützende Begleitung der Gesänge.“

*** [In der Freitag-Sitzung]** des internationalen Kongresses der Volks-Kredit-Gesellschaften überreichte der Vertreter des Ackerbauministeriums dem deutschen Delegirten Raiffeisen die Auszeichnung für Verdienste auf dem Gebiete der Landwirtschaft.

*** [Dank an die Lehrer.]** Die jüngsten Verordnungsblätter veröffentlichen einen Erlaß des jetzigen Kultusministers Boffe vom 6. April, in welchem derselbe den Volksschullehrern für die rührige und arbeitsfreudige Mitwirkung bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 seine Anerkennung ausdrückt.

*** [Mit der Aufstellung der Gruppe]** auf der Neufeld'schen Fabrik wurde heute Vormittag begonnen.

*** [Dem Abgeordnetenhaus]** ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gepeinigung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zugegangen.

*** [Den Landrathen]** soll nach der „Freis. Z.“ ein Zuschuß gewährt werden zu ihrer Dienstaufwandsentschädigung mit Rücksicht auf die Mehrkosten der Veranlagung zur neuen Einkommensteuer an Porto und Schreibwerk aller Art. Für einen mittleren Kreis soll dieser Zuschuß etwa 500 Mk. betragen.

*** [Die preussische Regierung]** legt großen Werth darauf, in Interesse der Landeskultur an den Holzanbau in den Wäldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer u. anregend und fördernd auch da einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgibt, welche nicht die Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erzielen. Welchen Anhang diese Fürsorge bei den Waldbesitzern gefunden hat, ergibt eine Zusammenstellung der beiden Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen, wonach aus Staatsforsten in der Zeit vom 1. April 1891 bis 1892 an Laubholzpflanzen 164,325 und an Nadelholzpflanzen 784,926 Stück abgegeben worden sind.

*** [Der Jahrmarkt]** ist heute zu Ende, ohne den erhofften Besuch vom Lande gebracht zu haben. Im Gegentheil war das Geschäft äußerst schwach und wurde darüber allgemein geklagt. Viele haben die Aufkosten des Transportes und Standgelber nicht gedeckt. Die Jahrmärkte haben sich eben überlebt.

*** [Volzweilchen.]** Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des Anlageplatzes des Rahlberger Dampfers eine männliche Leiche im Elbingflusse aufgefunden, bei der man Papiere auf den Namen des Arbeiters Friedrich Wagner, geb. den 26. November 1856 in Saalfeld vorfand. Dieselbe wurde ins Krankenhaus geschafft. — Heute früh fand man die erwachsene Tochter des Gepädtragers W. in einem mit Wasser gefüllten Brunnen auf dem Neufelderfeld todt auf. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, war noch nicht festzustellen. — Gestern Nachmittag wurde der in der Angerstraße wohnhafte Schlosser und Eigenthümer F. von einem jungen Menschen, der auf dem Armen-Kirchhof bei der Vogelstellerei betroffen und fortgewiejen wurde, durch einen Messerstich in die rechte Schulter erheblich verletzt. — Sonnabend Nachmittag wurde der in der Sonnenstraße wohnhafte Zimmergeßell Albert H. in Folge einer Denunziation seiner eigenen Frau aus § 173 und 176 d. Strafges.-B. verhaftet. — In der Nacht zu gestern wurde vom dem Neubau eines Hauses der Herrenstraße eine neue Finkinne gestohlen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 8. Mai.

Von der Anklage des Strafenkaubes, begangen im Dezember, wird der bereits vorbestrafte Arbeiterjohn Albert Schalkowski aus Banaritz Colonie freigesprochen. — Die Matrosen Carl Daum-Lehner (wegen Messerstecherei bereits 4 Mal vorbestraft) und Hermann Frisch, beide aus Elbing, sind angeklagt und werden für überführt erachtet, am 11. März Abends, ohne die geringste Veranlassung gehabt zu haben, drei Arbeiter mittelst Messer vorläufig verletzt zu haben. Gegen Daumlehner

Thema „Wie kann den Malern geholfen werden?“ sprach. Der Redner bezeichnete die feste Organisation, den thätigsten Zusammenschluß der Malergehilfen als den einzigen Weg zur Erreichung von Vortheilen gegenüber den Arbeitgebern und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Malergehilfen Elbings zu einer solchen Organisation anscheinend nicht geneigt sind. Nach längerer Debatte wurde die Sitzung geschlossen. Herr Niesop, der selbst Malergehilfe und in Berlin in Stellung ist, bereist seit längerer Zeit zu Agitationszwecken Ost- und Westpreußen.

*** [Diakonissenhaus.]** Das „Danziger Diakonissen-Mutterhaus“ hat im Jahre 1891 seinem jetzt herausgegebenen Jahresbericht zufolge 109 Diakonissen gehabt, 53 Novizen und 33 Probenschwestern. Von diesen sind 42 Diakonissen im Hause beschäftigt, 149 auf 76 auswärtigen Stationen. Die meisten dieser Stationen (36) befinden sich in Westpreußen, 13 in Pommern, die übrigen in Danzig Stadt, in der Mark, Posen, Sachsen und Mecklenburg-Strelitz. Fünf Gemeindepflegen und drei Krankenhäuser wurden im Jahre 1891 neu übernommen. Dagegen hat die zu Krojanke am 1. März 1892 aufgegeben werden müssen.

*** [Das Concert des Herrn Schott],** das am nächsten Freitag Abend 8 Uhr im Casino stattfindet, dürfte sich zweifellos als hervorragendster musikalischer Genuß der Saison erweisen und seien alle kunstliebenden Kreise Elbings daher besonders darauf hingewiesen. Ueber eine Aufführung (Matinee) im Berliner Leistungstheater berichtet die „V. V.-Ztg.“: „Für Hrn. Busch hierauf Hr. Schott noch Schumann-Heines „Die beiden Grenadiere“ mit reizender Tonfülle und dramatischer Wucht.“ Herr Schott, der gegenwärtig eine Tournee durch Ostpreußen unternimmt, sang vor einigen Tagen auch in Königsberg, worüber die dortige „Fortuna“ 3tg. wie folgt berichtet: „Was Herr Schott mit seiner einst so heldisch glänzenden, doch auch jetzt noch vollen und marigen Stimme für den Niedergang besonders befähigt, das ist der glückliche Besitz eines leicht ansprechenden, weich klingenden Falsetts, das die Decenz des Vortrages außerordentlich begünstigt, und dessen oft ganz eigener süßer Wohlklang den Hörer rückhaltlos zu gewinnen weiß.“ Und über den Pianisten Frommer schreibt dasselbe Blatt: „Auch als Pianist bewährte Herr Frommer sich in dem Vortrag einiger Stücke von Chopin und Rubinstein mit Geschick, und besonders hervorzuheben ist die ebenso verständnisvolle wie decente und fein unterstützende Begleitung der Gesänge.“

*** [In der Freitag-Sitzung]** des internationalen Kongresses der Volks-Kredit-Gesellschaften überreichte der Vertreter des Ackerbauministeriums dem deutschen Delegirten Raiffeisen die Auszeichnung für Verdienste auf dem Gebiete der Landwirtschaft.

*** [Dank an die Lehrer.]** Die jüngsten Verordnungsblätter veröffentlichen einen Erlaß des jetzigen Kultusministers Boffe vom 6. April, in welchem derselbe den Volksschullehrern für die rührige und arbeitsfreudige Mitwirkung bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 seine Anerkennung ausdrückt.

*** [Mit der Aufstellung der Gruppe]** auf der Neufeld'schen Fabrik wurde heute Vormittag begonnen.

*** [Dem Abgeordnetenhaus]** ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gepeinigung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zugegangen.

*** [Den Landrathen]** soll nach der „Freis. Z.“ ein Zuschuß gewährt werden zu ihrer Dienstaufwandsentschädigung mit Rücksicht auf die Mehrkosten der Veranlagung zur neuen Einkommensteuer an Porto und Schreibwerk aller Art. Für einen mittleren Kreis soll dieser Zuschuß etwa 500 Mk. betragen.

*** [Die preussische Regierung]** legt großen Werth darauf, in Interesse der Landeskultur an den Holzanbau in den Wäldungen der Gemeinden, öffentlichen Anstalten, Privatgrundbesitzer u. anregend und fördernd auch da einzuwirken, daß sie gutes Pflanzenmaterial zum Selbstkostenpreise denjenigen Waldbesitzern abgibt, welche nicht die Gelegenheit haben, sich die erforderlichen Pflanzen selbst zu erzielen. Welchen Anhang diese Fürsorge bei den Waldbesitzern gefunden hat, ergibt eine Zusammenstellung der beiden Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen, wonach aus Staatsforsten in der Zeit vom 1. April 1891 bis 1892 an Laubholzpflanzen 164,325 und an Nadelholzpflanzen 784,926 Stück abgegeben worden sind.

*** [Der Jahrmarkt]** ist heute zu Ende, ohne den erhofften Besuch vom Lande gebracht zu haben. Im Gegentheil war das Geschäft äußerst schwach und wurde darüber allgemein geklagt. Viele haben die Aufkosten des Transportes und Standgelber nicht gedeckt. Die Jahrmärkte haben sich eben überlebt.

*** [Volzweilchen.]** Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des Anlageplatzes des Rahlberger Dampfers eine männliche Leiche im Elbingflusse aufgefunden, bei der man Papiere auf den Namen des Arbeiters Friedrich Wagner, geb. den 26. November 1856 in Saalfeld vorfand. Dieselbe wurde ins Krankenhaus geschafft. — Heute früh fand man die erwachsene Tochter des Gepädtragers W. in einem mit Wasser gefüllten Brunnen auf dem Neufelderfeld todt auf. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, war noch nicht festzustellen. — Gestern Nachmittag wurde der in der Angerstraße wohnhafte Schlosser und Eigenthümer F. von einem jungen Menschen, der auf dem Armen-Kirchhof bei der Vogelstellerei betroffen und fortgewiejen wurde, durch einen Messerstich in die rechte Schulter erheblich verletzt. — Sonnabend Nachmittag wurde der in der Sonnenstraße wohnhafte Zimmergeßell Albert H. in Folge einer Denunziation seiner eigenen Frau aus § 173 und 176 d. Strafges.-B. verhaftet. — In der Nacht zu gestern wurde vom dem Neubau eines Hauses der Herrenstraße eine neue Finkinne gestohlen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 8. Mai.

Von der Anklage des Strafenkaubes, begangen im Dezember, wird der bereits vorbestrafte Arbeiterjohn Albert Schalkowski aus Banaritz Colonie freigesprochen. — Die Matrosen Carl Daum-Lehner (wegen Messerstecherei bereits 4 Mal vorbestraft) und Hermann Frisch, beide aus Elbing, sind angeklagt und werden für überführt erachtet, am 11. März Abends, ohne die geringste Veranlassung gehabt zu haben, drei Arbeiter mittelst Messer vorläufig verletzt zu haben. Gegen Daumlehner

wird auf eine Zuchthausstrafe zu dem hiesigen Straf-
kammer-Urtheile vom 31. März von 1 Jahr 6 Mo-
naten und gegen Freisch auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.
Ebenfalls am 4. Oktober zu Neustädterwald einen
Arbeiter mittels Messers vorzüglich verletzt
zu haben, steht der Arbeiter Jacob Tabbert
aus Rheinland unter Anklage. Gemäß dem Ur-
theile des Sachverständigen ist durch die Ver-
letzung der Gesichtshaut in Sechstum verfallen. In
Erwägung dieses Umstandes erkennt der Gerichtshof
auf 2 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Die hiesigen
Fabrikarbeiter August Thiel, bereits wegen Dieb-
stahls in zwei Fällen vorbestraft, und Johann Peter
sind angeklagt, im Jahre 1891 Kupferstücke nebst
Kupferplatten aus der Fabrik des Herrn Geheim-
raths Schöcher in mehreren Fällen entwendet
zu haben, und der Helierei werden die Trödler
August Blum und dessen Ehefrau sowie der Trödler
Ferdinand Halke und die unverheiratete Anna
Sambrowski bezichtigt. Es wird gegen Thiel auf
9 Monate, gegen Peter auf 2 Wochen Gefängnis,
gegen Blum wegen gewerbmäßiger Helierei auf
1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust,
gegen die Ehefrau des Blum wegen Beihilfe
auf 4 Monate 15 Tage und Sambrowski auf 3 Tage
Gefängnis erkannt. Der Trödler Halke wird frei-
gesprochen. — Wegen Diebstahls im Rückfalle wird
das Dienstmädchen Rosalie Jesulski unter An-
nahme milderer Umstände zu 9 Monaten Gefäng-
nis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Mainz, 7. Mai.** Die wegen Verleumdung
der Lieutenants Leydhecker und Hueffer (welche den
Techniker Heyl mit der blanken Waffe mißhandelt
hatten) angeklagten Redakteure dreier hiesiger Blät-
ter („Anzeiger“, „Nachrichten“ und „Volkzeitung“)
wurden freigesprochen.

Arbeiterbewegung.

* **Wien, 7. Mai.** Der Streik der Fiaker-
kutscher ist vollständig. Von 2000 Wagen ver-
kehrten nur etwa 20, welche die Nummern entfernt
hatten. Die zur Eröffnung der Theater und Mu-
sikausstellung geladenen Gäste benutzten die Pferde-
bahn.

* **Wien, 7. Mai.** In Folge des Streiks
der Kutscher ist auf den Standplätzen in der Stadt
und an den Bahnhöfen nur eine geringe Anzahl
Lohnfuhrwerke erschienen. Von etwa 3300 Kut-
schern streiken etwa 2500. Die Stimmung der
ausständigen gegen die fahrenden Kutscher ist eine
erbitterte. — Infolge von Verhandlungen der strei-
kenden Kutscher mit der Gewerbebehörde werden,
wie man annimmt, heute Abend oder morgen früh
etwa 1000 Fuhrwerke die Fabriken wieder aufneh-
men. (Ein inzwischen eingelaufenes, an anderer
Stelle veröffentlichtes Telegramm meldet die Beile-
gung des Streiks. D. Red.)

* **Lissabon, 8. Mai.** Der von den Angestellten
der hiesigen Pferdebahn angekündigte Streik ist
heute eingetreten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Der bekannte Dramaturg und Literaturhistoriker
Dr. Vullthaupt hat von der preussischen Regierung
einen Ruf als Professor der Literatur und Völkerei
an der Düsseldorfer Kunstakademie erhalten.

* Zu der Festschrift, welche die Berliner Gesell-
schaft für Erdkunde zur 200jährigen Feier der
Entdeckung von Amerika herausgegeben wird, hat der
Kaiser 15,000 M. aus dem Dispositionsfonds be-
willigt.

* Wie Paris seinen „Saal Grand“, Wien seinen
„Saal Boesendorfer“ besitzt, so wird Berlin im
Herbst seinen „Saal Bechstein“, einen neuen
Konzertsaal für ca. 500 Personen, erhalten. In der
Linfstraße, nahe beim Potsdamer Platz gelegen,
wird der Saal Bechstein dem lange bestehenden Be-
dürfnis eines geeigneten, nicht zu großen Raumes für
Klavier-Abende, Kammermusikvorlesungen, Viederabende, Vor-
lesungen u. s. w. abhelfen. Der Bau, welcher seiner
Vollendung entgegengeht, wird nach Plänen des Ing.
Bauraths Franz Schwedchen ausgeführt.

* **Leipzig, 7. Mai.** Professor Thiersch, welcher
25 Jahre lang Professor und Oberarzt am städtischen

Krankenhaus ist, wurde großartig gefeiert. Derselbe
wurde zum Ehrenbürger Leipzigs ernannt.

* **Wien, 7. Mai.** Der Kaiser besichtigte heute
auf seinem Rundgange durch die Musik- und
Theaterausstellung eingehend das Weimarer
Zimmer der deutschen dramatischen Abtheilung, wo
derselbe von dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß
und Gemahlin empfangen wurde. Prinz Reuß stellte
den Hofrath Gölle-Weimar vor. Der Kaiser ver-
weilte auch längere Zeit in der deutschen Abtheilung
für Militärmusik-Instrumente.

* Die tollern Capricen A delina Patti's haben
in letzter Zeit mehr wie nötig von sich reden gemacht;
ihr letzter Streich scheint jedoch in Bezug auf seine
Extravaganz allem die Krone aufzusetzen. Frau Patti
läßt sich für ihren Privatgebrauch die „Bauern-
ehre“ — neu componiren. Ein Fünftel des
in England bekannten Aristischen Orchesters hat den
ebenso schmeichelhaften wie ehrenvollen Auftrag er-
halten, durch seine Töne den für die Patti unbrauch-
baren Mascagni bei Seite zu schieben, und wenn die
capriciöse Primadonna aus dem Lande der Dollars
heimgekehrt sein wird, wird sie auf „ihrem“ Theater
(in Craigh-Ros) „ihre“ Santuzza sich und anderen
vorsingen.

□ Daß die „Große Modenwelt“, diese seit
1. April bestehende, für 1 Mark vierteljährlich von
allen Buchhandlungen und Postanstalten bestimmbare
sensationsvolle Zeitschrift, welche in der Fülle von die-
ausgeführten Originalen und in der reizvollen, durch
zweifarbigen Druck erhöhten, einzig dastehenden Aus-
stattung sich bald einen stattlichen Leserkreis erlangen
werde, war unschwer vorauszuversagen. Wie wir hören,
ist aber das selbst den Optimisten überraschende Fac-
tum zu verzeichnen, daß die „Große Modenwelt“
im Fluge sich über 30,000 Abonnenten erworben hat.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen, wie
bemerkt, bei Nachlieferung der bereits herausgegebenen
Nummern noch für dieses Quartal Abonnement auf
die „Große Modenwelt“ zu 1 M. vierteljährlich ent-
gegen. Man verlange aber ausdrücklich, um Ver-
wechslung mit minderwertigen Modedrähtern zu
vermeiden, die „Große Modenwelt“, welche 1 M.
vierteljährlich kostet und in der Postzeitungsliste unter
Nr. 2678 eingetragen ist.

Bermischtes.

* **Viel unvorhergesehen** sind immer die Kanten der
Militär-Verstärkungen in Spandau, da sie für den In-
haber förmlich eine „Goldgrube“ sind. Der Defonon
der Gewehr- und Maschinenfabrik-Kantine, ein früherer
Feldwebel, erwirbt dabei in vier Jahren ein Vermögen von mehr
als 200,000 M. und ist daraus Gutsbesitzer gewor-
den. Seitdem ist der Verdienst etwas eingeschränkt
worden, indem jeder Kantine vier M. für jede
ausgeschänkte Tonne bairisch Bier an die Fabrik ab-
geben muß. Bei dem großen Umlauf werden die
Bierkäse aber doch noch in kurzer Zeit vermögende
Leute. Neuerdings hat sich für sie aber etwas Un-
liebsames ereignet. Die Pulverfabrik-Kantine ist neu
verpachtet worden, und hat ein Berliner Restaurateur
den Zuschlag erhalten, der 12 M. 50 Pfg. für jede
Tonne abgibt. Sollte der Bierkäse bei dieser neuen
Bedingung bestehen können, so ist nicht zu zweifeln,
daß die Militärbehörde auch die andern Fabrik-Kan-
tinen an die Meistbietenden vergibt. Das Sonnen-
geld wird im Interesse der Arbeiter verwandt.

* Eine Seltenheit ist sicherlich ein Berliner als
katholischer Erzbischof. Indessen der Erzbischof
von St. Louis auf Mauritius, der dort am 27. März
sein 25jähriges Bischofsjubiläum feierte, Mgr. Johann
Gabriel Leo Meurin ist eine solche Seltenheit. Er
wurde geboren am 23. Juni 1825 in Berlin, wo sein
Vater königl. Hofrath und Verwalter des Haupt-
Stempel-Magazins war. Er trat 1853 in den Jesu-
iten-Orden, wirkte seit 1855 als Pfarrer und Bischof
in Bombay und Puna und wurde 1857 zum Erz-
bischof von St. Louis ernannt, wo er ein hohes An-
sehen genießt.

* Freitag Nachmittag wurden in der Jungfer-
heide in Berlin zwei Kaufleute, die Brüder Jager-
ström, als Selbstmörder aufgefunden. Der eine
hatte sich erhängt und wurde als Leiche abgehoben,
der andere hatte sich nach einem vergeblichen Hänge-
versuch mit einem Revolver in den Mund geschossen
und wurde noch lebend in das Krankenhaus zu
Moabit geschafft.

* Standrechtlich erschossen wurden in Oran
(Algerien) drei Soldaten der Fremdenlegion,

Robert und Schwarz, geborene Berliner, und Kiefer,
ein Elsässer. Noch weitere 8 Angehörige der Fremden-
legion, von denen 3 ebenfalls Deutsche sind, erwarten
die Vollstreckung des Todesurtheils im Laufe der
nächsten Zeit. Die Berliner, ihres Lebens durch den
Dienst überdrüssig, beschloßen zu desertiren. Auf der
Flucht wurden sie von einem Eingeborenen bemerkt,
schlugen ihn nieder und wurden bald darauf einge-
fangen. Die anderen haben sich Subordinationsver-
brechen zu Schulden kommen lassen und müssen sie
mit dem Tode büßen. Das französische Militärstraf-
gesetz ist sehr streng und für die Fremdenlegion noch
mit verschärften Ausnahmestimmungen versehen. —
Möge die traurige Nachricht den Deutschen zur
Warnung dienen!

* Die Kostenrechnung für die Februar-Tunmste,
welche die Berliner Stadtgemeinde zu bezahlen hat,
ist nunmehr vom Magistrat der Stadtverordneten-
Versammlung zur Genehmigung unterbreitet worden.
Die Gesamtsumme der zu leistenden Entschädigungen
beträgt rund 16,642 M. Achtzehn Ansprüche sind
außerdem theils als verpätet angebracht, theils als
sachlich unbegründet zurückgewiesen worden; in einigen
Fällen schweben noch die Ermittlungen.

* **Hamburg, 7. Mai.** Wie der „Hamburgische
Correspondent“ meldet, gestaltete sich die Beweisauf-
nahme in der heutigen Verhandlung vor der
Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen den
Kapitän und mehrere Maschinenisten des Dampfers
„Alme Börmann“ wegen Tödtung des Seizers
„Glasgow“, eines Negers, so günstig, daß die An-
geklagten sämmtlich kostenlos freigesprochen wurden.
In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die An-
gelegenheit in den Blättern ungebührlich und der
Wahrheit nicht entsprechend dargestellt worden war.

* **Die Gassenjungen in Paris**, namentlich in
den Vorstädten, spielen jetzt mit Vorliebe Ravachol
wie sie sonst Krüge führen, Räuber und Gendarmen
und Buffalo-Wildhüte gespielt haben. Ein
Correspondent hatte jüngst Gelegenheit gehabt, auf
dem Plage vor der Mairie von Belleville einem
solchen Spiel eine Weile zuzusehen. Die Teil-
nehmer waren etwa fünfzehn Burschen im Alter von
zehn bis dreizehn Jahren. Jedenfalls haben die
Eltern dieser Knirpse sehr eingehend über die Per-
sönlichkeit des Burschen gesprochen, und sie
haben mit großer Aufmerksamkeit zugehört, denn alle
Einzelheiten der Begebenheit schienen ihnen geläufig
zu sein. Der Anführer der Schaar spielte Ravachol,
ein anderer Junge seinen Genossen. Ein Sandhaufen
stellte das Haus dar und dort bildeten vier Jungen
eine Gruppe. Ravachol hatte eine Sardinenbüchse,
die mit Sand gefüllt und mit Bindfaden umwickelt
war. Er schlich sich an die Gruppe heran, warf
plötzlich seine Büchse zwischen sie und stieß gleich-
zeitig ein heftiges Gebrüll aus. Der Genosse machte
mit dem Munde „Gum!“ und schleuderte mit den
Händen eine Sandwolke in die Luft. Die Gruppe
warf sich zu Boden und schrie wie am Spieß, ein
Junge bedeckte seine Beine mit Sand und rief: „Wo
ist mein Bein? Ich habe mein Bein verloren!“ —
Wahrlich, recht geschmackvoll!

* **Die Ahnen.** Jeder Mensch hat 2 Eltern, 4
Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Urgroßeltern, 32
Voreltern in der 5. Generation, 64 in der 6., 128 in
der 7., 256 in der 8., 512 in der 9. und 1024 in
der 10. Generation. In der 16. Generation hat
jeder 65,536 Voreltern. 16 Generationen nehmen
einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Unter den
65,536 Voreltern, die jeder der jetzt lebenden Menschen
in 14. Jahrhundert hatte, befinden sich gewiß Ver-
sionen aller Stände und Klassen, Arme und Reiche,
daher der Unterschied in der Herkunft der Menschen
wohl kein großer sein dürfte. Wer sich also eines
Ahnenstolzes vergangenem Jahrhunderten rühmt, hat
nicht bedacht, daß dessen Blut durch Laufende und
Aberlaufende von unbekanntem Voreltern gemischt
wurde, bevor es auf seine Mutter überging. Alle
Ahnenstolze sollen ferner bedenken, wie viel königliches
Blut in's Volk hinabgefloßen ist. Im Königreich
Sachsen kann so ziemlich jeder 4. Bürger annehmen,
daß königliches Blut in seinen Adern fließt, denn
August der Starke hinterließ bekanntlich 354 uneheliche
Kinder. Da diese sich 6—7 Generationen hin-
durch vermehrt haben, so sieht anzunehmen, daß
hunderttausende von Sachsen von diesem König ab-
stammen, der in gewissem Sinne sich als Vater seines
Volkes betrachten durfte.

* **Der Tod der Hege.** In Desella am Ebro

wohnte eine Deutsche Namens Maria Groß, die 60
Jahre alt war und vom Volke für eine Hege gebal-
tet wurde. Es hieß, daß von ihren Gauen und
Geflüsten die gut oder bössartige Entwicklung von
Krankheiten abhängig sei, daß sie die Zukunft vorher-
sagen und sich mit den Geistern unterhalten könne.
Dieser Volksaberglaube wurde der armen deutschen
Frau verhängnißvoll. Ein 19jähriger Jüngling, ein
gewisser Manuel Tella, war der Ansicht, daß die
Krankheit seines Vaters, der schon jahrelang bett-
lägerig war, auf die Zaubereien und geheimen Vor-
schläge der Hege zurückzuführen sei. Sonntag (1.
Mai) nach dem Kirchgange eilte Tella in die Hütte
der Maria Groß und forderte sie auf, sofort seinen
Vater gesund zu machen. Als die angebliche Hege
erklärte, daß sie nicht im Stande sei, irgend einem
Menschen ein Leid zuzufügen, noch ihn von einem
solchen zu befreien, zog Tella einen Revolver und
schob auf das unglückliche Weib, welches schwer
verwundet zusammenbrach. Einen zweiten Schuß
gab der rasende Jüngling auf den 64jährigen, gicht-
brüchigen Gatten der Zauberin ab, der im Neht-
stuhl sitzend der ganzen schrecklichen Scene beigewohnt
hatte. Als Tella verhaftet werden sollte, nahm das
Volk für ihn Partei und suchte ihn zu befreien, was
jedoch nicht gelang.

Telegramme.

Thorn, 8. Mai, 12 Uhr 48 Min. Nachm.
Wasserstand bei Warschau gestern 1,60, heute
1,90 Meter.

Wien, 9. April. Der Kutscherstreik ist
beigelegt. Zu den gestrigen Abendstunden
traten zahlreiche Kutscher ihren Dienst wieder
an.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 9. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom	7.5.	9.5.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		95,20	95,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,20	95,20
Oesterreichische Goldrente		95,00	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		93,00	93,10
Russische Banknoten		215,40	214,65
Oesterreichische Banknoten		170,70	170,60
Deutsche Reichsanleihe		106,70	106,70
4 pCt. preussische Consols		106,60	106,70
4 pCt. Rumänier		82,00	82,00
Mariensb.-Mant. Stamm-Prioritäten		106,80	106,70

Produkten-Börse.

Cours vom	7.5.	9.5.
Weizen Mai	189,00	187,70
Juni-Juli	186,50	185,00
Roggen: niedriger.		
Mai	199,00	192,00
Juni-Juli	180,50	179,00
Petroleum loco	19,00	21,70
Rüböl Mai		54,30
Sept.-Oct.	53,30	53,10
Spiritus 70er Mai-Juni	41,20	40,60

Königsberg, 9. Mai. (Von Fortatus und
Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-
missions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 62,50 M. Geld.
Loco nicht contingentirt 42,50 " "

Buxkin, Nouveautés u. Leberzieherstoffe
reine Wolle nadelf. ca. 140 cm breit
a M. 1,95 p. Meter bis 5,75 verenden
in einzelnen Metern direct an Jedermann
Buxkin-Fabrik-Dépot Oettinger & Co.,
Frankfurt a./M.
Muster aller Qualitäten umgehend franco.

Gummi-waren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch W. H. Meleok, Frank-
furt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem
Couvert ohne Firma gegen Einsendung von
20 Pf. in Briefmarken.

Kirchliche Anzeigen.

Am Buß- und Betttag.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Am Feste des heil. Adalbert.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Propst Zagermann.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu
St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.
Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.
Beichte 9 1/2 Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Wittcher.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-
wald.
Memnoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evangel. Gottesdienst
in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr.
Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 9. Mai 1892.
Geburten: Schiffer Franz Alex.
Ehler 1 S. — Schlosser Gustav Linden-
strauß 1 S. — Bäcker Gottfried Gehrle
1 S. — Metalldreher Heinr. Kirchner
1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Grün-
wald 1 S. — Tischler Friedr. Frieße
1 S. — Schlosser Carl Frost 1 S.

Aufgebote: Bahmeister Carl Wil-
helm Großer-Hohenstein mit Christine
Pauline Kiewewetter-Gr. Vaudiz. —
Post-Assistent Ernst Stibbe mit Jenny
Fos. — Tischlermstr. Adolf Salenwsky
mit Wilhelmine Kreisler.

Sterbefälle: Fabrikarb. Hermann
Geelhaar T. 2 1/2 J. — Metalldrücker
Friedr. Saß S. 4 W. — Arb. Heinr.
Ruhn 1 S. todtgeb. — Fabrikarbeiterin
Wilhelmine Bries 22 J. — Hospitalitin
Regine Müller, geb. Marks, 71 J. —
Kirchner-Wittve Marie Kopp, geb.
Lisjankas, 64 J. — Arbeiter Gottfried
Ehler S. 1 J.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten
Tochter **Henriette** mit dem
Kaufmann **Herrn Paul Jacob-
sohn**, Wartenburg (Ostpr.),
beehren sich hiermit ergebenst
anzukündigen
Reichenbach (Ostpr.),
im Mai 1892.

S. Cohn und Frau,
geb. **Jachmann**.

Henriette Cohn
Paul Jacobsohn
Verlobte.

Ein Feilenhauer-Geselle

findet dauernde Beschäftigung bei
H. Krüger-Pr. Stargard.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns **David
Scheyer** (in Firma **D. Scheyer**)
in Elbing wird, nachdem der in dem
Vergleichstermine vom 14. April 1892
angenommene Zwangsvergleich durch
rechtskräftigen Beschluß von demselben
Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Zugleich wird zur Abnahme der
Schuldscheinrechnung ein Termin auf den
23. Mai 1892, Vorm. 11 1/2 Uhr,
Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Elbing, den 29. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Verfaufe der im Laufe des
Wirtschaftsjahres 1892 in unseren
Forsten zu hauernden Faszchinen haben
wir einen neuen Termin im Rathhause
vor Herrn Stadtforstath **Kuntze** auf
Sonnabend, den 14. d. Mts.,
Vorm. 12 Uhr,
anberaumt, wozu wir hiermit einladen.
Elbing, den 3. Mai 1892.

Der Magistrat.

Ein Bauaufseher

wird zu sofortigem Antritt auf dem
Schlachthaus-Bauplatz gesucht. Meld.
sind bei dem unterzeichneten Baurath
im Rathhause anzubringen.
Elbing, den 7. Mai 1892.
Der Stadt-Baurath.
Lehmann.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 189 N.-Mtr. Kloben-
holz für unsere Schulen, öffentl. Ge-
bäude und Anstalten soll auf's Neue
anderweit vergeben werden. Es kommen
zur Ausbietung 38 N.-Mtr. aus Ratan,
68 N.-Mtr. aus Eggertsw., 78 N.-Mtr.
aus Ziegelsw., 5 N.-Mtr. aus Grun-
wästen. Die Fuhrunternehmer fordern
wir auf,

Sonnabend, den 14. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
ihre Gebote auf dem Rathhause vor
Herrn Forstath **Kuntze** abzugeben.
Elbing, den 3. Mai 1892.

Der Magistrat.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Onanie)
und **geheimen Ausschweifun-
gen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den **schrecklichen Folgen** dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen **retten jährlich tau-
sende vom sichern Tode**. Zu
beziehen durch das **Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt
Nr. 34**, sowie durch jede Buch-
handlung.

Couverts,

hell- und dunkelgrau,
rehsbraun Hanf, grau Manila und
melirt grün

traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 2,50 - 5,00 M.
gut gummiert und in sauberer Aus-
führung schnellstens.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Oeffentliche Anerkennung.

Meine 37jährige Ehefrau wurde
nach 6wöchentlicher Behandlung von
einem schweren chronischen Geburtsleiden
durch den **praktischen homöopathi-
schen Arzt Herrn Dr. med. Wolbe-
ding** in Düsseldorf gänzlich befreit,
nachdem sie 7 Jahre an dem Uebel ge-
litten und von vielen Aerzten, auch von
den Aerzten im gynäkologischen Institut,
behandelt worden war.

Ich bestätige dieses der Wahrheit
gemäß und empfehle den Herrn Doktor
aufrichtig allen Leidenden.

Weitmar b. Bochum, Okt. 1891.

Georg Grevel,
Bergmann.

Werkstatt, passend für Schlosser,
Schmiede u. zu verm.
Näh. Burgstraße Nr. 21, i. d. Schmiede.

Die meiner innig geliebten, guten Frau bei ihrer Krankheit und heutigem Leichenbegängniß bewiesene herzliche Theilnahme läßt mich Allen, Allen meinen tief bewegten Dank ausdrücken.
 Elbing, den 8. Mai 1892.
Schwaan-Wittenfelde.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 10. Mai, Abends 7-8 1/2 Uhr:
Bücherwechsel.

Elbinger Kirchendor.
 Heute, Dienstag: Probe für Damen und Herren.
Besprechungen.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
 Mittwoch, den 11. d. Mts., präcise 5 Uhr Morgens:
Frühspaziergang
 nach dem Geizhals. Versammlungsort: Königsberger- und Neuegutstraßen-Ecke.
Der Vorstand

Die Mitglieder des **Elbinger Kreisvereins vom Nothen Kreuz** und der beiden **Vaterländischen Frauenvereine für den Stadt- und Landkreis Elbing** werden zu dem am **Donnerstag, den 12. Mai, Abends 6 Uhr**, in der Aula der städtischen Mädchenschule (altes Gymnasium) stattfindenden **Prüfung der nunmehr ausgebildeten ersten Abtheilung freiwilliger Hülfstransepflegerinnen (Stadtkreis Elbing)** hiermit ergebenst eingeladen.
Die Vorstände
 der **Verbündeten Vereine vom Nothen Kreuz im Stadt- und Landkreis Elbing.**
Die Vorsitzenden:
 Elditt,
 Oberbürgermeister.
 Frau Superintendent Frau Emilie Mario Krueger. Schmidt-Lenzen.

Landwirthsch. Verein Elbing.
 Donnerstag, den 12. Mai cr., Nachm. 4 Uhr, im Birjenslocale.
Tagesordnung:
 1) Ankauf von Zuchtvieh.
 2) Veranstaltung einer Frucht-Ausstellung im Herbst d. J.
 3) Geschäftliches.
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
Reise durch Tyrol.
 In der Auktion, welche wir am 2., 3. und 4. Mai cr. veranstalteten, haben folgende Pfandstücke mehr gebracht, als die Pfandschuldner an Darlehen, Zinsen u. zu zahlen hatten:
 12166 12173 12205 12230 12339
 12469 12500 12537 12820 12930
 12937 13109 13126 13147 13217
 13218 13254 13300 13426 13466
 13632 13664 13667 13718 13761
 13762 13802 13811 13812 13846
 13922 13979 13984 14133 14186
 14237 14537 14579 14600 14771
 14941 14968 15116 15117 15210
 15236 15293 15301 15372 15389
 15437 15620 15622 15762 15808
 15983 16005 16006 16045 16047
 16051 16062 16063 16064 16065
 16081 16129 16181 16182 16199
 16349 16361 16431 16449 16450
 16459 16523 16539 16540 16546
 16603 16641 16649 16654 16664
 16666 16679 16683 16684 16689
 16700 16707 16745 16783 16811
 16836 16837 16855 16859 16867
 16887 16890 16917 16932 16970
 16994 17003 17004 17021 17047
 17065 17101 17127 17128 17130
 17131 17132 17141 17149 17164
 17183 17185 17190 17192 17193
 17195 17204 17213 17265 17421
 17688 17735 17919 17923 17941
 17977 18059 18084 18177 18188
 18193 18243 18318 18366 18411
 18412 18429 18433 18499 18501
 18541 18548 18577 18590 18664
 18745 18755.

Die betreffenden Personen werden hiermit aufgefordert, die sie treffenden Ueberschüsse gegen Herausgabe des Pfandscheins bis zum 21. Juni cr. bei uns in Empfang zu nehmen.
 Nach diesem Tage werden gemäß § 20 des Reglements diese Ueberschüsse der städtischen Armenkasse überwiesen, die Pfandscheine als amortisirt und jeder Anspruch wird als erloschen betrachtet werden.
 Elbing, den 9. Mai 1892.
Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Neueste Corsetts,
 nur streng moderne, best sitzende Formen, aus besten Stoffen, zu allerbilligsten Preisen.
Uhrfeder-Damen-Corsetts schon von 0,75 an.
Dauerhaftes Uhrfeder-Corsett, für 1,50
 Vigogne-Cöper-Stoff mit Löffelmechanique
Starres Drell-Corsett für 1,85
 mit Uhrfeder-Einlage und Schnürbrust in verschiedenen Farben
Französisches Cöper-Drell-Corsett, für 2,25
 hochschneidend, bequem und vorzüglich sitzend,
Blaugraues hochschneid. Uhrfeder-Drell-Corsett für 2,95
 mit schöner Ausstattung, reich verziert,
Hochfeines Natur-Drell-Corsett, für 3,25
 mit verschiedenfarb. Stoffbesatz, hochelegant sitzend,
Lederfarbenes Cöper-Drell-Corsett mit Medicin-Gürtel, Wiener Form, vorzüglich sitzend, für 4,25
Hochelegantes Woll-Kasting-Corsett, für 5,50
 in schwarz und roth reich mit Seide verstoffet, unübertrefflich in Facon und Haltbarkeit.

Circa 150 Stück div. einzelne Uhrfeder-Corsetts, nicht in allen Nummern vorrätzig, werden für die Hälfte des Preises ausverkauft.

Th. Jacoby.

Zum Schutz der Wolle, Pelzjachen gegen Motten empfehle:
Camphor, Naphthalin, Kiendöl, Terpentinöl, Naphthalin-Campher, Naphthalin-Papier, Persisches Insektenpulver und Pfefferpulver in frischer Mahlung
J. Staesz, jun.,
 Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50.

Manneschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX., Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Ziehung 20. Mai 1892.
 Ankauf gesetzlich überall gestattet.
Stadt-Barletta-Loose
 Haupttr.: Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000 u. Mon. Einz. auf ein ganz. Originallos Mt. 5. Porto 30 Pf. Gewinnliste franko, gratis. Aufträge erbittet umgehend
C. Döring,
 Köln, Glockengasse Nr. 37.

Streichfertige Oelfarben
 kauft man am besten und billigsten bei
J. Staesz, jun.,
 Wasserstraße 44, Königsbergerstraße 49/50.
Specialität: Streichfert. Oelfarben.

Pianino, fast neu, für die Hälfte des Fabrikpreises zu verkaufen Mt. Markt 18, 1 Tr.

Havelock, Regenmäntel, leichte Sommerjaquetts, Reiseplaisirs, Reisedecken, elegante Herrenhüte und Reiseumhüllen, Tricotunterkleider, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Serviteurs, Cravatten, Schlyse, Taschentücher, Sporttücher, Cachenez, Hosenträger, Handschuhe u.
 empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Hugo Alex. Mrozek,
 Friedrich-Wilhelms-Platz 5.

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai cr. der Großen Königsberger Pferde-Lotterie.
 10 komplett bespannte Equipagen, Loose à 1 Mark,
 47 edle ostpreussische Pferde, 11 Loose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf.
Richard Schröder,
 Berlin C. 19.
 Hauptverkaufsstelle der Königsberger Pferde-Lotterie. Begründet 1875.

Familien-Versorgung.
 Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den
Preussischen Beamten-Verein,
 Protector: Sr. Majestät der Kaiser,
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,
 aufmerksam gemacht.
 Vermögensbestand 85,144,460 M. Vermögensbestand 19,390,000 M.
 In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Nur 75 Pf. Soeben erschien: **Famos!** **Neu!**
Der neue Vereins-Humorist.
 Eine fortlaufende Sammlung von humoristischen Vorträgen und Aufführungen für eine oder mehrere Personen, Damen und Herren. Mit faßlicher Anleitung zum wirksamen Vortrage, sowie praktischen Winken für Regie, Kostüm, Maske, Dekoration und Requisiten.
 Herausgegeben von **Paul Rühlung,** Königl. Hofschauspieler.
 „Famos!“ erscheint in Hefen, von denen jedes in sich abgeschlossen ist und 15-20 der originellsten und wirksamsten Pöden, als humoristische Vortragsstücke mit oder ohne Kostüm, Aufführungen, kleinere Bühnenstücke, lebende Bilder, komische Pantomimen, Burlesken, Duets, Couplets, Gesangsstücke mit Tanz u. u. nebst Winken des Autors über Scenerie, Kostüm und Mimik enthält. In jedem Hefte finden in „Briefkasten“ die Anfragen und Wünsche der Abonnenten seitens des Herausgebers Beantwortung. Preis des in illustriertem Umschlage erscheinenden Heftes nur 75 Pf. (soviel als sonst ein einziges Couplet und dergl. kostet). Hefte 1-3 soeben erschienen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.**

Königsberger Pferde-Lotterie.
 Ziehung am 12. Mai 1892.
 10 complet bespannte Equipagen.
 1. Hauptgew.: 1 hochelegante complete 4spänn. Doppel-Kalesche, 6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaeton, 2spännig,
 2. " 1 Coupé, 2spännig, 7. " 1 Parkwagen, 2spännig,
 3. " 1 Halbwagen, 2spännig, 8. " 1 American, 1spännig,
 4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig, 9. " 1 Bonnygepann,
 5. " 1 Jagdwagen, 2spännig, 10. " 1 Selbstfahrender, 1spännig,
 47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen 2500 Gewinne.
Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

17. Stettiner Pferde-Verloosung.
 Ziehung am 17. Mai 1892.
 Hauptgewinne:
 10 compl. besp. Equipagen und 150 Reit- u. Wagenpferde.
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet
Carl Heintze Bankgeschäft
 Berlin W., Unter den Linden 3.
Hauptgewinne:
 1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
 2. Ein Kutschphaeton " 4 Pferden
 3. Ein Landauer " 2 Pferden
 4. Ein Halbwagen " 2 Pferden
 5. Ein Brougham " 1 Pferde
 6. Ein Halbwagen " 1 Pferde
 7. Ein Herrenphaeton " 1 Pferde
 8. Ein American " 1 Pferde
 9. Ein Dogcart " 1 Pferde
 10. Ein Parkwagen " 2 Ponies
 11. Zweigefaltete u. gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
 8 gefaltete und gezäumte Reitpferde
 121 Reit- und Wagenpferde außerdem:
 2526 Gewinne als: Englische Reitfädel, vollständige Zaumzeuge, Jagd- u. Scheibengewehre u.

Für Confirmanden!
 Oberhemden à 3,00,
 Spizentücher à 0,80-3,00,
 Röcke m. Stickerei à 3,00-5,00,
 Corsetts à 2-3,00
 in größter Auswahl bei
Gust. Lehmkuhl,
 Alter Markt 19.

C. A. Bode, Junferstr. 5, Elbing,
 empfiehlt den geehrten Herrschaften seine
Kunst- u. Möbelschneiderei.
 Einzige Specialität am Platz!
 Einrahmen von Photographien, Stahl- und Kupferstichen
 in selbst gefertigten Holzrahmen zu billigsten Preisen.

Neueste Erfindung!
Natur-Pans-Apparat!
 (Geschl. geschützt.)
 Jeden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verewigen.
 Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirkt Landschaft, Ruinen, Haus, Kopf u. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Panspapier, auf welchem es von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezeichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, belehrend für jeden Lehrer und Schüler.
 Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf., zu beziehen von
Schröder's Versandtgesch.,
 Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

Officire:
Champagner-Wein- u. Bier-Seltzer-Liquore
 zu billigsten Preisen.
W. von Riesen,
 Speicherinsel, Am Wasser 10/11, Telephon-Anschluß Nr. 67.
 NB. Uebernehme die Anfertigung nach Muster.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Nebel-, Leibschm., Verschlm., Aufgetrieben-sein, Stropheln u. Gegen Sä-morrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unübertrefflich in Stim-mhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Beste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet. — Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Jaskulski (vorm. Kniewel)
Kettenbrunnenstrasse 2/3, I. Etage.
 Sprechst. von 9-12 und 2-6 Uhr.

Gelegenheits-dichtungen
 jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt. — Bestellungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Schneiderin von ausw., welche gut sitzende Damenkleider sauber und eigen arbeitet, nach akademischem Schnitt zuschneidet, empfiehlt sich den geehrten Damen.
H. Eschmann,
 Kurze Hinterstr. Nr. 3.

Nach Stettin
 expedire **D. „Nordstern“** Mitt-woch, den 11. Mai cr., Morgens via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 109.

Elbing, den 10. Mai.

1892.

Bums! da hat der Herr Feuer!

Eine vaterländische Geschichte.
Von Max Ring.

Nachdruck verboten.

Seit fünfzehn Jahren schon suchte der ehrbare Kandidat der Gottesgelehrtheit, Herr Theobaldus Baum, eine Anstellung im preussischen Staate, leider aber vergebens, da er keinerlei Protection besaß und sich ebenso wenig entschließen konnte, die abgelegte Kammerjungfer eines hochadligen Patrons zu heirathen. Vieber wollte er Zeit Lebens das bleiben, was er war, ein armer Kandidat der Theologie, und sich von Abschreiben und Correcturen ernähren, als um diesen Preis ein Amt erlangen. Seine Lage war aber um so trauriger, da er bereits seit Jahr und Tag mit der tugendhaften Jungfrau Christine Klein, der Tochter einer Steuer = Controleur = Assistentenwitwe verlobt war. Das liebe und treue Geschöpf besaß zwar die Geduld eines Engels, aber trotzdem lehnte sich die gute Christine doch zuweilen, wie jedes Mädchen in ihrem Alter, unter die Haube zu kommen, und sah daher mit stiller Betrübniß, wie die Zeit verging und alle ihre Jugendfreundinnen sich verheiratheten, glückliche Frauen und Mütter wurden, während sie noch immer warten mußte. Zwar hätte sie schon längst einen anderen Mann bekommen und sogar einen wohlhabenden Materialwaarenhändler haben können, aber ihr Herz war treu wie Gold und hing an dem armen Kandidaten in fester und unerschütterlicher Liebe, trotzdem sich keine Aussicht auf eine Pfarre zeigen wollte.

Ungeachtet seines Gottvertrauens gerieth darob der fromme Herr Theobaldus in gelinde Verzweiflung, besonders wenn er immer von Neuem eine abschlägige Antwort von einem hochehrwürdigen Consistorium erhielt. Aber die gute Christine tröstete ihn und ermahnte ihn zur Geduld und Ausdauer, obgleich sie selbst jede derartige Zurücksetzung noch schmerzlicher als er empfand, da sie ihn für einen Ausbund von Wissen und Gelehrsamkeit und für den ersten theologischen Gelehrten der ganzen Christenheit hielt.

„Du wirst sehen,“ sagte ihm das liebe Mädchen, „daß wir doch noch in diesem Jahr

ein Paar werden und eine gute, einträgliche Pfarre bekommen. Ich habe heute Nacht von Dir geträumt und Dich im Ornat, mit weißen Bässchen auf der Kanzel gesehen und Dich so schön predigen gehört, daß mir die hellen Thränen über die Wangen liefen. Als ich am Morgen aufwachte, war mein Kissen noch ganz naß.“

„Träume sind Schäume,“ erwiderte der Kandidat mit trübem Lächeln. „Ich bin und bleibe ein Bschvogel mein ganzes Leben lang. Du thätest besser, von mir zu lassen, da ich Dir nur Unglück bringe und Du die schönsten Jahre meinerwegen vertrauern mußt.“

„Wie kannst Du nur so reden?“ versetzte sie fast ärgerlich. „Das ist ja pure Gotteslästerung. Kein Mensch ist zum Unglück geboren und der Himmel verläßt keinen rechtschaffenen und braven Mann. Wir können noch ein paar Jährchen warten, denn was lange währt, wird grade gut. Ich aber will und werde Dir treu bleiben bis in den Tod, und sollte ich auch darum zur alten Jungfer werden, was Gott verhüten möge.“

So sprach die gute Christine und richtete mit ihren liebevollen Worten den niedergeschlagenen Kandidaten wieder auf, daß er neuen Muth faßte und voll Vertrauen von ihr zärtlich Abschied nahm, um nach seiner entlegenen Wohnung zurückzukehren. Als er so in Gedanken durch die stille Straße ging und sich mit dem Bilde des geliebten Mädchens beschäftigte, gestellte sich zu ihm ein großer, starker Mann in einfach blauer Soldaten-Uniform, ohne alle Abzeichen, das Haupt mit einem dreieckigen Hut bedeckt und in der Hand ein dickes, gewichtiges Bambusrohr.

Der unbefannte Herr sah recht martialisch aus, so daß man sich vor ihm wohl fürchten konnte, wenn man eben kein gutes Gewissen hatte. Sein Gesicht war von Wind und Wetter gebräunt, seine Züge ernst und streng, und die blauen, großen Augen unter den buschigen Augenbrauen schienen förmlich helle Blitze zu schleßen. Nur zuweilen spielte um den geschlossenen Mund ein halb gutmüthiges, halb spöttisches Lächeln, wodurch der scharfe und herbe Ausdruck seiner Miene gemildert wurde. Auch trug sein ganzes Wesen den Stempel derber Ehrlichkeit und Offenheit, trotzdem thronte eine gewisse Würde auf der hohen lichten Stirn, und selbst der steife Zopf, der

wie ein drohendes Ausruhmzeichen im Nacken hing, verlieh ihm einen ansehnlichen Respekt. Obgleich sein Leibesumfang besonders stattlich war, bewegte er sich mit solcher Leichtigkeit, daß er mit seinen langen Beinen bald den Kandidaten einholte.

„He, holla, guter Freund!“ rief er ihm schon von Weitem mit einer Stimme zu, die wie das ferne Rollen des Donners klang. —

„Was wünscht der Herr von mir?“ fragte höflich der Kandidat, indem er sich umdrehte.

„Mir ist meine Pfeife ausgegangen. Vielleicht hat Er Feuer bei sich und kann mir damit aushelfen.“

„Mit Vergnügen!“ versetzte der Kandidat. „Ein ordentlicher Raucher hat immer sein Feuerzeug zur Hand und ich freue mich, damit dienen zu können.“

Zugleich zog er aus seiner Tasche Stahl und Stein, die er immer bei sich trug, und schlug beides so kräftig gegen einander, daß die Funken nur so stoben und der Schwamm sogleich Feuer fing.

„Bums!“ rief Herr Theobald, von seiner eigenen Schnelligkeit entzückt; „da hat der Herr Feuer!“

Dieser setzte seinen dicken, schönen Meerschäumkopf, mit dem besten holländischen Knaster gestopft, in Bereitschaft und that einige kräftige Züge, daß die dufenden, blauen Rauchwolken aufstiegen und zierliche Ringe und Kreise in der Luft bildeten.

„Er ist ein fixer Kerl!“ sagte der zufriedigte Raucher wohlgefällig. „Aber was treibt er denn eigentlich und womit beschäftigt Er sich denn?“

„Ich bin ein armer Kandidat der Theologie, der auf eine Anstellung wartet.“

„Nun, versetzte der Fremde lächelnd, wenn es in dem Examen auch so „bums, bums!“ geht, wie mit dem Feuer schlagen, dann kann dem Herrn eine fette Pfarre und gute Versorgung nicht fehlen.“

„Da irrt sich doch der Herr. Man kann seiner Sache noch so sicher sein und das beste Examen von der Welt machen, das nützt aber alles nichts, wenn man keine Bettern hat.“

„Keine Bettern!“ rief der Unbekannte verwundert. „Was will Er eigentlich damit sagen?“

„Das ist ganz einfach. Die Herren im Consistorium haben eine ausgebreitete Verwandtschaft und außerdem noch eine Menge guter Freunde, die wieder zahlreiche Verwandte und Freunde besitzen. Natürlich gehen diese vor, und auch hier gilt das alte Sprüchwort, daß einem das Hemde näher ist, als der Rock. Wenn man also keinen Better hat, bleibt man Zeit Lebens ein armer Kandidat und kommt nicht vom Fleck, wenn man nicht einen vornehmen Patron oder Better durch Zufall findet.“

„Weiß Er was!“ sagte der Fremde mit einem Anfluge von Humor. „Ich will Sein Better sein!“

„Sie?“ erwiderte der Kandidat, mit einem Seitenblick auf die alte blaue Uniform. „Das kann mir nicht helfen, obgleich ich Ihnen für den guten Willen obligirt bin.“

„Wer weiß! Ich bin zwar nur ein alter, ausgedienter Soldat, aber vielleicht kann ich Ihn doch nützen, da es mir nicht an Bekanntheit im Schlosse fehlt, wo ich mehr als einmal Wache gestanden habe, als ich noch jünger war. Will der Herr mir nicht sagen, wo Er wohnt, damit ich Ihn auffuchen kann?“

„Ich wohne auf dem Mollenmarkt in dem kleinen Eckhause mit den schiefen Fenstern, drei Treppen hoch, unter dem Dache.“

„Und Sein Name?“

„Theobaldus Baum, Candidatus der Gottesgelehrtheit seit fünfzehn Jahren.“

„Nun, ich hoffe Ihn bald wieder zu sehn. Jetzt aber Gott befohlen, da ich nach Hause muß, wo meine Frau und die Kinder mit dem Essen auf mich warten.“

Damit entfernte sich der Unbekannte, indem er die Richtung nach dem königlichen Schlosse einschlug, während der Kandidat ihm nachblickte. Das ganze Wesen des Mannes hatte ihm Vertrauen eingeflößt, aber dennoch setzte er keine allzu großen Hoffnungen auf das Versprechen desselben, da er ihn für nichts mehr und nichts weniger, als für einen ausgedienten Unteroffizier oder Feldwebel hielt, an dessen gutem Willen er keineswegs zweifeln, dem er aber weder die Macht, noch den Einfluß zuschrieb, ihm wirklich zu einer Anstellung zu verhelfen. Bald vergaß er daher seine neue Bekanntschaft, auf die er gerade keinen allzugroßen Werth legte.

Der fremde Herr setzte indessen gravitätisch seinen Weg fort; je näher er aber dem königlichen Schlosse kam, desto besser schien er von den Leuten auf der Straße gekannt zu sein; denn die Mützen und Hüte flogen bei seiner Erscheinung von den Köpfen, als hätte sie der Wind entführt. Einzelne blieben in steifer Stellung stehen und grüßten ehrerbietig, andere aber schienen von Furcht ergriffen und entfernten sich mit eiligen Schritten, sobald sie den stattlichen Mann mit dem dicken Bambusstock erblickten. Plötzlich fielen seine Augen auf die windige Gestalt eines französischen Tanzmeisters, der in einem pfeifichblüthenfarbigen Seidenrock, mit langer Allongeperrücke in zierlichen Paß arglos über den Rinnestein hüpfte. Als er jedoch den großen Mann vor sich sah, erschraf er so heftig, daß er mit einem schnellen Seitensprung sich aus dem Staube machen wollte.

„Still gestanden!“ donnerte es hinter ihm drein und der arme Tanzmeister blieb wie versteinert stehen, indem alle seine Glieder wie Espenlaub zitterten.

„Wer ist Er?“ fragte der fremde Herr mit zusammengezogenen Augenbrauen.

„Ein Tanzmeister, unterthänigst aufzuwarten.“

„Der Kerl lügt. Wollen gleich sehen, ob er

die Wahrheit spricht. Auf der Stelle soll Er eine Sarabande tanzen!"

Dabei schwebte der dicke Bambusstock so drohend über dem Haupte des armen Künstlers, daß dieser sich gezwungen sah, dem seltsamen Anmuthen sofort nachzutommen, indem er den gewünschten Tanz auf offener Straße ausführte. In seidenen Strümpfen und lackirten Schuhen schlug er die anmuthigsten Entrechats und Birouetten, während der Schmutz hoch an seine Beine spritzte, da es just am vergangenen Tage geregnet hatte. Erst nachdem er die ganze Sarabande abgetanzt, wurde der arme Balletmeister von seinem Peiniger, der ein entschiedener Feind aller ausländischen Moden zu sein schien, mit einer ernstern Vermahnung entlassen.

(Schluß folgt.)

Gewerbliches.

† Neues vom Aluminiummetall. Aluminium, das Metall der Zukunft, wird auf technischem Gebiete noch manchen überraschenden Fortschritt zeitigen. Ganz sicher ist es, das es auf dem Gebiete der Kunstindustrie schon vielfach das Silber und Kupfer verdrängt hat, und sobald sich die Gewinnung des Aluminiums aus Thonlagern noch billiger gestaltet, als es bisher der Fall war, so dürfte man auch eine Menge Geräte für den Haus- und Küchenbedarf, sowie auch für die Landwirthschaft und Gewerbe aus Aluminium herstellen. Die Hauptvorzüge dieses Metalles, große Leichtigkeit bei absoluter Festigkeit und sehr guter Haltbarkeit, haben die findigen Amerikaner bei den Erörterungen über die Herausgabe neuer Dollarnoten auf den Gedanken gebracht, anstatt des Papiergeldes „Aluminium-Münzen“ einzuführen, welche den Werth eines Dollars repräsentiren sollen. Als besondere Vorzüge solcher Aluminiummünzen wurden hervorgehoben: die bequeme Handhabung im täglichen Verkehr, die Sicherheit der Münzen gegen Beschädigung aller Art, oder Zerstörungen durch Feuer und Wasser und ihre Immunität gegen Abnutzung und Beschmutzung, welche oftmals das Erkennen der Papiernoten schwierig machen. Auch die Gefahr von Fälschungen sei vermieden, da die charakteristischen Eigenschaften dieses Metalls derartig scharf begrenzt sind, daß selbst ein Kind in der Dunkelheit eine ächte Aluminiummünze von einer nachgemachten unterscheiden würde. Eine Verwechslung mit Gold- oder Silbermünzen wäre ausgeschlossen, da das Gewicht des Aluminiums so außerordentlich viel leichter ist. Infolge dieses Specificums würden sich

auch Blei- oder Zinnzusätze zum Zwecke der Fälschung sofort bemerkbar machen, selbst wenn das Aussehen der nachgemachten Münzen noch so täuschend wäre.

Von einem Blümchen wunderhold.

Asperula odorata, gemeiner Waldmeister, ist die edle Pflanze getauft, der wir jenen herrlichen Göttertrank, das Nabal des Frühlings, den Maitrank, danken. Schon in alten Zeiten war es Gebrauch, den Wein mit duftigen Kräutern zu mischen, jedenfalls eine bessere Sitte, als ihm etwas Andern beizumengen. Schon die alten Römer hatten, wie Bulwer in „Die letzten Tage von Pompeji“ erzählt, ihre Rosenfilter, über welche sie ihren Wein mit Veilchen würzen, und der feinste Scherbet der Muselmänner ist auch aus Veilchen mit Zucker bereitet. In Deutschland ist man im 15. Jahrhundert zuerst darauf gekommen, einheimische Weine mit Gewürzen und Kräutern zu mischen und in den aus dieser Zeit stammenden Kräuterbüchern findet sich zuerst ein Kraut „Herzfreund“ erwähnt, das bei der Kennzeichnung seiner sternförmig geordneten Blättergruppen und seiner weißen wohlriechenden Blüten zweifellos identisch mit unserem Waldmeister ist. Auch anderen Völkern ist übrigens die Wirkung dieses Krautes bereits im Mittelalter bekannt gewesen. Es berichtet z. B. der englische Botaniker Gerard in einer 1585 niedergeschriebenen Pflanzenkunde, daß der lateinische Name des Waldmeisters — nach Sinn Asperula odorata — seiner herzstärkenden Eigenschaften wegen Cordiales sei, daß er auf Deutsch „Herzfreund“ heiße und daß man das Kraut in Wein thee, mit anderen Kräutern zusammen oder auch allein, und da mache es den Menschen lustig und sei gut für Herz und Leber, reinige das Blut und bringe Glück in der Liebe. Diese letztere Eigenschaft besitzt auch der Waldmeister heute noch in hohem Grade, und wenn Zwei sich beim Glas Maitbowle ewige Liebe und Treue schwören, so sagt man: der Waldmeister hat wieder einmal sein Meisterstück gemacht. Aber nicht nur auf junge Herzen wirkt der herrliche Duft des Waldmeisterkrautes, auch alte Philisterseelen vermag er poetisch zu stimmen.

Freilich muß am richtigen Orte der Maitrank genossen werden, wenn er einen vollständigen Genuß gewähren soll. Nicht in der beengenden Schwüle des Zimmers will die Maitbowle ihr Aroma entfalten, sondern zu ihm muß sich der Duft des Fleders gesellen, der den lauschigen Platz umgiebt, den wir zum Genuß des Maitrankes wählen. — Die Frage, was uns am Waldmeister so vortrefflich behagt, hat die Wissenschaft auch bereits entschieden. Es ist ein flüchtiges Del Namens Cumarin, das sich außer beim Waldmeister auch noch bei einigen Kleearten, jedoch in vermindertem Quantum, findet und unter

dem Alkoholeinfluß des Weines sich ausscheidet und der Matbowle ihr Aroma giebt. Das Kraut ist in Laubwäldern heimisch, im Schatten der Bäume blüht es in bescheidener Verborgenheit und wer sich eine Matbowle aus schönem Moselwein oder gar Champagner leistet, ahnt sicher nicht, wieviel Mühe es den armen Kräuterfrauen gemacht hat, die Matkräuter zur Würze ihrer Bowle zusammen zu suchen, und jene armen Frauen wiederum mögen auch kaum wissen, welch hohen Genuß das armselige Kraut dem Feinschmecker gewährt. Ja würde man sich die Matkräuter selber suchen müssen zur Bowle, es würde gar Manchem so gehen wie jenem Commerzienrath in dem allerdings nicht sehr appetitlichen Scherz aus den „Fliegenden Blättern“. Der Betreffende sagt zur Gesellschaft, die er zur Matbowle geladen: „Diesen Trank, meine Herrschaften, müssen Sie mit Verstand trinken. Er hat mir viele Mühe gemacht. Die Kräuter habe ich selber gesucht und es hängt manch' Tropfen Schweiß an ihnen!“

Freilich aber, die Wissenschaft hat es schon herrlich weit gebracht, sie bedarf zur Matbowle des Waldmeisters nicht mehr. Schon im März, wenn an diese Kräuter noch lange nicht zu denken ist, wird in den Weinhandlungen frischer Mattrank feilgeboten. In diesem Jahre hätte man ihn wohl gar in Verbindung mit Araf und fochendem Wasser als Matgroß auf der Eisbahn trinken können, doch wäre diese Verbindung in der That eine Mesalliance gewesen, die Koquette wohl nicht geahnt hat, als er den Waldmeister in seinem herrlichen lyrischen Epos auf die Brautfahrt gehen ließ.

Land- und Hauswirthschaftliches.

† **Siebenfeldrige Fruchtfolge.** Nach den Erfahrungen, welche in einer Anzahl Landwirthschaften in Sachsen gemacht worden sind, hat sich die siebenfeldrige Fruchtfolge sehr bewährt, die Reihenfolge bei der Aussaat ist: 1) Klee, 2) Roggen, 3) Hafer, 4) Gemenge und Erbsen, 5) Roggen und Weizen, 6) Kraut, Rüben, Kartoffeln, 7) $\frac{1}{2}$ Gerste und Hafer, $\frac{1}{2}$ Roggen.

† **Gegen Maul- und Klauenseuche** soll sich das Einstreuen von Superphosphatgips bewähren. Man streut bekanntlich dieses Gips zur Bindung des Stickstoffes im Stallmist ein. Ein Landwirth, der diese Einstreu kürzlich vornahm, war erstaunt, die Maul- und Klauenseuche in seinem Stalle nicht auftreten zu sehen, obwohl sie im Orte grassirte und auch in seiner Nachbarschaft sich zeigte.

Heiteres.

* [Gutmüthig.] „Nee, hör'n Se — erscht hamme Se mir mein Bier umgeschmissen, dann hamme Se mir mit der Cigarre ein Loch in 'n

Knos gebrannt und jetzt hamme Se mich ennen alten Filz geschimpft — wenn Se nu noch een Wort sagen, seß' ich mich an 'nen anderen Disch!“

* [Ein General] inspizirt die Küche. „Na, Kinder,“ sagte er zu den ihre Suppe verzehrenden Soldaten, „wie seid Ihr mit dem Brot zufrieden?“

„Herr General,“ antwortet einer, „der Geschmack ist so übel nicht, aber es ballt sich beim Rauen zum Klos zusammen und verklebt das Maul.“

„Das Maul?“

„Entschuldigen der Herr General, ich meinte mein Maul, nicht Ihres.“

* [Schlagfertige Antwort.] Fräulein (indignirt): „Was, mein Herr, Sie wagen es, um meine Hand anzuhalten? Sie haben ja kein Haar auf dem Kopfe, Sie Antt-Abalon!“

Herr (höflich): „Dafür kann ich nicht, mein Fräulein, in unserer Familie pflegen die Kinder alle gleich so ohne Haare auf die Welt zu kommen!“

* [Ausgerechnet.] Vater der Braut: „Dreitausend Mark, mehr kann ich augenblicklich meiner Tochter nicht mitgeben!“ — Bemerber (Arzt): „Aber erlauben Sie gütigst, soviel könnte ich ja beinahe als Honorar für meine Besuche bei Ihnen beanspruchen!“

* [Häuslicher Krieg.] (Schmoll, der beim Lesen gestört wird): „Sag mal, was brummst Du denn immer in Dich hinein? Hast Du mich schon je mit mir selber reden hören?“ — Frau Schmoll: „Nee! Kanns Dir auch nicht verdenken!“

* [Der Vorsichtige.] Man spricht in der Gesellschaft des Barons X. von anonymen Briefen. „Ich verabscheue anonyme Briefe so sehr,“ sagte der Baron, „daß, wenn ich einen solchen erhalte, ich ihn einfach uneröffnet ins Feuer werfe.“

* [Dilemma.] Piccolo (zum Oberkellner): „Sie, Herr Jean, der Herr dort will e Knickbein, jetzt weiß i net, is döß a Knöchle oder a Ripple!“

* [Unschrieben.] Professor: „Was enthielt die Brieftasche, die Sie verloren haben: Papiere?“ — Student: „Selbstverständlich; meine ganze Garderobe!“